

Zauberer

...ein Junge verschwindet
und taucht wieder auf...

Drehbuch

Fassung 12c - Drehfassung

Stand: 28.11.2017

Autoren: Clemens Setz, Sebastian Brauneis, Nicholas Ofczarek

© 2014-2016

SUPERFILM

Zauberer.

Der Film spielt in der Dunkelheit später Winternachmittage, wenn nicht anders vermerkt. Außenaufnahmen sind menschenleer. Nur wenige Fahrzeuge parken in den Straßen.

*

1 INNEN. MASCHINENHALLE - TAG

1

*

Rauch. Nebel. Dampf. Ein rot-glühender Fleck im Dunkel. Funken. Schnauben und schreiender Lärm. Schlacke fließt aus. Eine Schmelzkessel schwebt durchs Nichts einer Fabrikhalle. Roter Stahl in einem Walzwerk. Er wird rythmisch vor und zurück geschoben und gewalzt. Vor und zurück. Vor und zurück. Der Stahl wird dampfend gekühlt. Silberner Stahl fließt über Förderstrassen. Bleche. Endlos lang. Stangen. Eine Maschine stanzt. Eine Maschine sortiert. Eine Maschine schubert. Eine Maschine nimmt das fertige Mobiltelefon.

*

*

2 INNEN. MUSIKGESCHÄFT - TAG

2

Eine sanft durch Luft streichelnde Hand. Sie bewegt sich in schwebendem Auf und Ab. Sie dirigiert.

Ein später Wintertag, ...

Annamaria nimmt die Kopfhörer ab. Rhythmischer, industrieller Lärm, unterstützt von Instrumenten. Remixte Reprise der Titelmontage.

Manuela tritt an Annamaria heran. Annamaria gibt ihr wortlos die Kopfhörer. Manuela setzt die Kopfhörer auf. Sie lauscht eine lange Weile ohne Reaktion. Manuela nimmt die Kopfhörer ab.

*

MANUELA

Naja, ...

Annamaria kauft einige Alben der Gruppe.

2A AUSSEN. KIRSCHBLÜTENPARK - TAG

2A

Eine Straße. Blöcke. Wolken. Schritte. Manuela und Annamaria zwischen den Blöcken auf einer G'stätt'n. Sie spazieren nebeneinander. Sehen beide zu Boden. Als würden sie etwas suchen.

3 AUSSEN. WOHNUNG ANNAMARIA - TAG

3

Die Beiden vor Annamarias Wohnblock. Manuela zieht aus ihrer Schallplatte eine Single heraus und hält sie Annamaria hin. Annamaria reagiert erstaunt.

MANUELA

(erklärend)

Es hat niemand geschaut...

Annamaria versteht. Sie freut sich.

ANNAMARIA

Danke!

MANUELA

Aber das Summen ist schlimm bei meinem.

*

ANNAMARIA

(in Gedanken sinkend)

Das stört mich überhaupt nicht. Bei mir ist es dieses plötzliche - Röhren ...

Annamaria sieht nachdenklich nach oben.

7 INNEN. BAUMARKT - NACHT

7

Eine Verkäuferin in einem Baumarkt. Wir beobachten sie aus dem Nebengang. Die eingeschichteten Baustoffe geben immer andere Details von ihr frei. Die Haare. Ein paar Schritte. Der Hals. Wieder Regale. Ihre Hüfte zwischen Kartons. Die Spiegelung ihrer Beine im blanken Boden der Verkaufshalle.

Aus dem Off hören wir:

ULRICH

(leise)

Lange, schwarze Haare. Gelockt. Violette Top. Schwarze Leggings. Sandalen. Ein Namensschildchen. Nina.

Nina groß beim Sortieren von Beschlügen. Auch Lauschend.
Anspannung unter dem Vorgang versteckt. Schlecht versteckt. Es
reicht.

NINA

(atmet durch, richtet sich auf)

Entschuldigung?

ULRICH

Entschuldigen Sie. Meine Frau wollte
gerne wissen wie Sie aussehen. Sie haben
doch nichts dagegen?

Vor Nina Ulrich. An seiner Seite Agathe. Mit Binde und
Blindenstock.

NINA

(entspannt sich)

Ach so. Nein. Schon okay.

ULRICH

(sieht Nina direkt an, lächelt)

Dunkler Teint, volle Lippen. Dunkler
Lidschatten. Sehr hübsch.

NINA

(lacht, etwas peinlich berührt)

...

ULRICH

(weiter)

Grübchen in den Wangen, wenn sie lacht.
Sehr voller Ausschnitt.

NINA

(WTF - Geste)

...

Ulrich tritt einen Schritt an Nina heran.

ULRICH

(näher)

Stellen sie sich vor sie könnten
plötzlich nicht mehr sehen. Nie mehr,

(Blick auf Namensschild)

... Nina. Sie wären für immer auf die
Beschreibungen anderer Menschen
angewiesen. - Würden sie wollen, dass
diese Anderen einen Filter anlegen?

NINA

Ok. ...

ULRICH

Dauernd Dinge weglassen, Dinge
hinzufügen. Sie hätten ständig Probleme
mit dem Vertrauen.

NINA

(Blick auf Agathe, ernst)

Ja, ich stell mir das eh sehr schwer
vor...

AGATHE

Aber Ulrich. Sie hat recht. Ich sollte
mich zuerst vorstellen, bevor ich sie
sehe.

Agathe streckt die Hand zum Gruß. Nina schüttelt sie.

NINA

Nina.

AGATHE

*(nimmt die Hand von Nina in
beide Hände)*

Freut mich. Agathe. Das ist eine schöne
weiche Haut.

NINA

(betreten)

Danke.

AGATHE

... haben Sie Aquarien?

Nina will los. Sie spürt Agathes Griff. Sie glaubt zu wissen. Agathe gibt Ninas Hand erst frei, als diese vorsichtig zieht.

8 AUSSEN. NACHTCLUB BANG, STRASSE - TAG

8

Das Entree des Nachtclubs frontal. Eine Schuhschachtel mit Neonschild. "Bäng". Ein dunkler Fiat Multipla. Geräusch einer Wende. Der Wagen parkt an der Seite beim "Bäng". Das Portal nun durch den Scheibenschleier.

Im Wagen Jeff im Profil. Eine Meldung in den Radionachrichten läßt ihn verharren. Jeff dreht das Radio lauter.

RADIO

... in den Niederlanden. Die Polizei spricht in ersten Meldungen / von bis zu zweiundfünfzig toten Schulkindern...

Jeff lächelt unbestimmt.

JEFF

(halb zu sich selbst, halblaut)

Genau... Scheißkinder...

RADIO

...der brennende Bus für schwere Verkehrsverzögerungen. Unbestätigten Meldungen zufolge haben der Lenker und 2 Schülerinnen mit Verbrennungen unbestimmten Grades überlebt. Ein Kriseninterventionsteam der ...

Jeff schaltet schroff den Radio aus. Jeff umfaßt den Lenker. Seine gute Laune ist angepatzt. Jeff will aussteigen. Jeff blickt * über die Strasse zum Nachtclub. 3 Jugendliche drücken sich unsicher in das Etablissement. Zwei müssen warten, weil der dritte noch hastig seine Zigarette wegwirft.

JEFF

*(überrascht, die Jugendlichen
kommentierend)*

>>Unlaut<<

9 INNEN. NACHTCLUB BÄNG, BAR - TAG

9

Blaue Wellen wie in Zeitlupe... Drei Jugendliche. Alex, Daniel und Marcel. Frauen, oben ohne, verkehren zwischen den Tischen.

Viele Männer stehen umher und sehen alle Richtung "Bühne". Sie lehnen sich zueinander und raunen sich zu. Man hört nur Musik. Elektronische Version von "Anastasia". Immer mehr Männer kommen und stellen sich um die Bühne. Lederblousons, Bomberjacken, Parkas. Gold und Schwarz. Man will gut sehen.

In ihrer Aufregung laufen die drei gleich am Treppenabsatz in einen jungen Mann, Jürgen, der sich mit einer Dame unterhält.

JÜRGEN

Oh ... Entschuldigung...

Die drei Jungen etwas betropft von der Situation und erst in gewissem Abstand, so dass es Jürgen nicht wirklich hören kann.

ALEX

(Jürgen meinend)

Schwuchtel! Wir rempeln ihn an und er:
Entschuldigung.

Marcel zuckt die Schultern.

DANIEL

Alex!

ALEX

Was?

DANIEL

Gusch!

Alex überrascht, aber kennt den Schmah schon. Es kommt so, als ob die Jugendlichen das häufig untereinander sagen. Alle drei lachen.

Eine Striptease Darbietung beginnt. Zu einer Coverversion von "I like Chopin", Gazebo. Sie tanzen zu zweit. WICHTIG: Sie tanzen nur fuer sich! Sie tanzen MITEinander UND GEGENEinander. Sie "bedienen" das Publikum NULL! Je mehr alle schweigend starren, desto distanzierter werden die Taenzerinnen. Sie sind ganz stark und autark! Sie küssen sich innig. Die Tanzdarbietung holt uns aus dem Ambiente in einen puren, reduzierten und konzentrierten Raum.

Ein Kellner hinter der Bar macht bereits einen weiteren Mitarbeiter auf die Jungs aufmerksam. Der setzt sich in Bewegung. Marcel, Daniel, Alex und der Kellner drücken sich zwischen den Zusehern durch den Club.

10 INNEN. NACHTCLUB BÄNG, TOILETTE - TAG

10

Der Kellner lehnt sich an die Wand neben dem Ausgang und wartet. *

Marcel in einer der Toiletten.

An der Klowand einladendes Graffiti und Telefonnummern.

"Naechte im Schatten! Jenny - Telefonnummer"

"Aber bitte mit Sahne! - Telefonnummer"

"Billig, Mollig! Willig! - Telefonnummer"

"Kavalier, Kavalier! - Telefonnummer"

WIE MACHEN WIR DAS MIT DEN TELEFONNUMMERN???

Marcel in Gedanken. Dann nimmt er einen dicken Marker aus seiner Jacke und schreibt an eine noch freie, prominente Stelle. Der Stift quietscht. Der Angestellte hört abwartend zu. "Ich schlucke alles!" Marcel überlegt kurz. "Suzy -Telefonnummer-" Marcel lächelt.

Er verlässt das WC. Der Angestellte wartet schon. Deutet ihm die Hände zu waschen.

11 AUSSEN. NACHTCLUB BÄNG, STRASSE - TAG

11

Alex und Daniel rauchen auf der Strasse. Marcel kommt dazu. Musik Laut-Leise. Pubertäre, bedeutungsschwangere Blickwechsel. Die drei wollen gehen, als Jeff sie anspricht. Er trägt eine Krankenpflegeruniform unter seinem Parka.

JEFF

Da! - Da. Dada. Daa!

Jeff deutet auf Daniel. Daniels Fuß. Offenes Schuhband. Die Jungs verstehen nicht gleich. Schauen sich um, versuchen zu verstehen auf was Jeff mit seinem Finger eigentlich deutet.

JEFF (Weiter)

(zu Daniel)

Dein Schuh ist offen.

ALEX

Danke!

Daniel geht in die Knie. Bindet. Wir unten bei Daniel. Blick auf die Beine der anderen. Kniehoch.

DANIEL

(unten)

Ja. Danke.

JEFF

(zu Alex und Marcel)

Geh'n wir gleich?

Die Jungs ratlos. Wieder. Verstehen die Frage nicht.

JEFF (Weiter)

Ihr! - Wollt's was sehen?

ALEX

(abwehrend, zögerlich)

Na na na, Danke.

MARCEL

*(Geste. Gehend und verharrend
zugleich)*

...

JEFF

*(zuckt die Schultern, möchte
noch einmal ansetzen, passive
aggressive)*

...

Daniel hat den Schuh fertig zu, steht auf, geht los, "nimmt" im Aufstehen Alex und Marcel "mit".

Die drei Jugendlichen gehen rasch.

4 INNEN. HAUS THOMAS GERGER KINDERZIMMER - TAG

4

Thomas, schläft friedlich und bekleidet am späten Nachmittag. Um ihn herum ein Durcheinander. Wir sehen ganz langsam immer genauer hin. Zu Tommy. Dann. Unklar was das fuer ein "Ton" ist ...

5 AUSSEN. HAUS THOMAS GERGER GARTEN - TAG

5

Im Garten ein alter Schwengelbrunnen. Ein starker Luftzug in das Pumprohr lässt das Metall zittern und den Schwengel klappern und Rasseln. Der Luftsog wird immer stärker und der Brunnen gibt ein Geräusch von sich, wie wenn man über eine Bierflasche oder einen Doppler hinwegbläst, nur ungleich intensiver und tiefer. Alles läuft in ein Crescendo aus Lärm. Dieses reißt mit ein paar gurgelnden Wasserlauten ab, als genug Wasser aus der Tiefe ins Rohr gezogen ist.

12 AUSSEN. SCHULE, HOF - TAG

12

Der Zaun einer Schule. Marcel lässt einen Stock die Zaunstreben entlangrattern. Am Toreingang warten bereits Alex und Daniel. Marcel lässt den Stock am Ende des Zauns fallen. Die drei grüßen sich im Gehen.

13 INNEN. SCHULE, EINGANG - TAG

13

Beim Hineingehen gehen die drei an einer zerbrochenen Vitrine vorbei. Überall Scherben. In der Vitrine Klassenfotos.

Der Hausmeister beim Aufräumen auf dem leeren Gang. Eine Schülerin * rennt - schon zu spät - an ihm vorbei. Er sieht sie nicht.

14 INNEN. SCHULE, KRANKENZIMMER - TAG

14

Großaufnahme einer Pinzette, die blutige Splitter aus einem blutverschmierten Mund, genauer aus einer zerschnittenen Lippe pickt. Sehr plastisch. Evelyn Triegler, die Schulkrankenschwester, verarztet Thomas Gerger, einen kleinen Jungen.

EVELYN

So. Tommy. Jetzt nur noch der eine Kleine, dann haben wir's. ... Mmm. ...
Ja! - Sieht gut aus.

Thomas will aufstehen. Evelyn hält ihn sanft aber bestimmt zurück.

EVELYN (Weiter)

Ah ah! Ich muss die Wunde noch nähen.
Aber das ist ganz schell vorbei. .. Du machst das wirklich super.

Evelyn wischt mit getränktem Tupfer desinfizierend über die Wunde. Der Tupfer fällt neben der Petrischale zu bereits blutigen Tupfern auf ein ausgebreitetes Tuch Zellstoff.

EVELYN (Weiter)

Nicht so wie die Mädchen. Die immer nur heulen. Du kennst ja die Mädchen, gell Tommy?

Thomas wischt sich das Feuchte aus seinen Augen. In unangenehmer Pose sitzt er mit starr geöffnetem Mund und gerecktem Hals auf der Liege. Evelyn nimmt eine Spritze aus einer Verpackung.

EVELYN (Weiter)

Die sind so wehleidig. Bei jeder Berührung - ein Gejammer. So.

(Forts.)

EVELYN (Weiter)

Jetzt kommt ein kleiner Stich. Und dann
spürst du gleich nichts mehr. ...

Evelyn verabreicht Tommy eine Xylocain-Injektion in den
Mundwinkel. Thomas wimmert leise.

EVELYN (Weiter)

Super machst du das. Ich erinnere mich an
dich Tommy. Am Schulanfang warst du mit
der ganzen Klasse bei mir.

Evelyn hält inne. Die Spritze in der Hand. Sie sieht ins Nichts
und denkt an die Fragestunde mit Thomas und seiner Klasse zurück.
Dann merkt sie wie Thomas sie ansieht. Sein Blick trifft ihren.
Sie sieht ihm in die Augen. Sein Blick läßt Evelyn lächeln.

Evelyn nimmt Nadel und Faden zur Hand. Beugt sich über Thomas.

EVELYN (Weiter)

Du hast damals echt kluge Fragen
gestellt. Das hab ich toll gefunden. In
deinem Alter, "Thomas" ... so etwas
Kluges ...

Sie vernäht die Lippe. Thomas schielt nach unten um zu sehen, was
sie macht. Sie hält inne und drückt Thomas Kopf sanft aber
bestimmt in seinen Nacken zurück.

EVELYN (Weiter)

Schau einfach nach oben. Man wird
hinterher nichts sehen Thomas. ... Obwohl
... Narben, Narben können was Hübsches
sein. ... Für Frauen. - Hast du das
gewusst?

Thomas reagiert nicht. Seinen Kopf oben, ist sein Blick auf etwas
Bestimmtes fixiert. Es bannt ihn richtig.

EVELYN (Weiter)

So kleine, wenig auffällige Narben. ...
Ja. Das hat schon was. ...

Wir sehen nun was Thomas so in den Bann zieht. Es ist das Modell des weiblichen Unterleibs aus der Lehrstunde, der mit anderen Modellen (Kopf, Magen, etc.) oben auf dem Medizinschrank steht.

15 INNEN. SCHULE, KRANKENZIMMER - TAG

15

Evelyn wäscht im Becken die Petrischale mit Desinfektionsmittel aus.

Evelyn trägt am Schreibtisch sitzend etwas in einen Ordner ein.

Mit einer eleganten, kleinen Bewegung der Maus weckt sie den Computer aus seinem Ruhezustand. Sie öffnet die Kartei und ruft Thomas Gerger auf. 10 Jahre alt. Sie sieht das Bild an. Die Tür öffnet sich und ein Lehrer sieht herein.

LIVIA

Entschuldigung...

EVELYN

Ja?

LIVIA

Wegen dem, was Sie letzte Woche besprochen haben. ... Der DIREKTOR POKORNY möchte jetzt mit ihnen gern noch mal darüber reden.

Der Lehrer will gehen. Steckt den Kopf nochmal zur Türe herein.

LIVIA (Weiter)

... aber in der Direktion bitte.

Evelyn nickt. Sie weiß schon alles. Sie schließt alle offenen Fenster und fährt den Rechner herunter. Das leere Krankenzimmer. Eine Pausenglocke.

6 INNEN. SCHULE, LEHRERZIMMER - TAG

6

>>RUECKBLLENDE<<

Vor wenigen Tagen. Nachmittags im Lehrerzimmer. Der DIREKTOR POKORNY auf einem Tisch sitzend. Rundum nichts.

Die Schule ist kinderleer und still. Der DIREKTOR POKORNY spricht, die Hand ausstreckend. Evelyn reicht dem DIREKTOR POKORNY ein Döschen Süßstoff vom Tisch neben ihr. Sie muss sich unangenehm strecken. Der DIREKTOR POKORNY süßt seinen Bechercafe und spricht dabei weiter.

DIREKTOR POKORNY

Danke... Bitte - ... Also,...

EVELYN

Genau. - Danke. Ganz gut.

DIREKTOR POKORNY

Schüler? Keine Probleme? Sind nett zu ihnen, alles in allem?

Er blickt zu Evelyn. Evelyn wird hart.

EVELYN

Nein! ... Schon?!

DIREKTOR POKORNY

Frau Triegler. ... Ich bekomme Weisungen... Ich habe umzusetzen. Und ich habe ihnen beim letzten Gespräch versprochen, dass wir offen reden sobald die Planung / für das neue Budget abgeschlossen ist.

EVELYN

Das ist so verantwortungslos!

DIREKTOR POKORNY

... Das Zweitagesystem war auch eine Entscheidung des Ministeriums. UND es war doch unpraktisch, nicht, und Sie wissen es doch auch, / bei zwei Tagen kann man eigentlich nicht von einer umfassenden Betreuung sprechen.

EVELYN

Ich kann das nicht akzeptieren.

*

DIREKTOR POKORNY

Ja. – Jedenfalls ist es jetzt so, dass ich ihnen natürlich Bescheid gebe. Wenn es endgültig soweit ist.

16 INNEN. WOHNUNG ANNAMARIA – TAG

16

Annamaria mit drahtlosen Kopfhörern. Sie putzt eine LP mit einem Vinylfilz. Sie legt die LP auf. Es erklingt der "Industrial-Sound" von "Schorren" den Annamaria kürzlich gekauft hat. Sie stellt den Regler der Anlage auf Kopfhörer. Die Musik im Raum reißt ab und ist nur noch subtil aus Annamarias Kopfhörer zu hören.

Sie wechselt in das Zimmer ihres Sohnes Mario. Mario hat eine gleichmäßige große Einbuchtung in der Schädeldecke. Sie ist konkav. Er liegt in einem permanenten, wachkomaartigen Zustand. Er liegt in seinem Bett in einer verdrehten, schmerzhaft aussehenden Haltung. Annamaria berührt Marios Kopf sachte, sehr zärtlich und fürsorglich. Eine offene, ehrliche Zuneigung, die wir sehen dürfen. Mario gibt ein schmatzendes Schnaufen von sich und dann ein leises Röhren.

Montage: Annamaria wäscht und pflegt ihren Sohn unter dessen klagenden, gezogenen Lauten. Nach der Pflege legt sie Mario seine Gitarre in die Hände. Diese gleiten mehrmals kraftlos vom Instrument herab. Schließlich findet sie eine gute Position. Sie sieht ihn eine Weile an.

Dann nimmt sie seine Hände und spielt ein paar Akkorde. Annamaria spielt eine langsame, ruhige Variante des Liedes "Ce Petit Coer" von Françoise Hardy. In der Art eines Chansons, eine swingende Volksweise. Schön und beruhigend – mit einem Anflug kitschiger Romantik. Leise und langsam summt Annamaria die Gesangsmelodie mit.

Diese Weise steht in starkem Kontrast zu der noch immer aus den Kopfhörern hörbaren Industrialmusik. Schwebende Dissonanz im Raum. Die Musik geht weiter.

Annamarias Telefon vibriert auf dem Nachttisch, die Gitarrenweise bricht ab. Sie nimmt es, wirft eine Blick darauf, verlässt das Zimmer.

ANNAMARIA

Hallo?

JÜRGEN

Hallo! Hier spricht Jürgen.

ANNAMARIA

Hallo. Annamaria...

JÜRGEN

Hallo. Ich bin dein Vevey Escort. Ich möchte dich gerne glücklich machen. Wie finde ich dich?

*

ANNAMARIA

Reden wir normal. Ok?

Pause...

JÜRGEN

Okay. Kein Problem.

ANNAMARIA

Wunderbar. Hast du was zum Schreiben?

17 AUSSEN. STRASSE - TAG

17

Ein Flugzeug zieht über den Himmel.

Alex und Marcel auf dem Heimweg von der Schule.

MARCEL

Hat er sich bei euch auch fürs Rausschmeißen entschuldigt?

ALEX

Ja. Bei dir auch?

MARCEL

Ja. Eigentlich nicht unnutt.

ALEX

Glaubst du der ist schon sehr
abgestumpft? ... Weil er das Alles jeden
Tag hat?

Marcel's Mobile läutet. Unbekannte Nummer. Er hebt ab.

MARCEL

(Grimasse, abwartend)

Hallo?

Sieht aufs Telefon.

MARCEL (Weiter)

Aufgelegt.

ALEX

Chemtrails.

Alex deutet auf Kondensstreifen am Himmel.

MARCEL

Geh' scheißen.

ALEX

Man merkt's an der Stimmung von den
Leuten. Und an den Tieren. Die sind
ruhiger wenn's schlimmer ist. Und haben
keinen Appetit.

Marcel sieht sich die Nummer an, die eben angerufen hat.

ALEX (Weiter)

Seit es den kommerziellen Flugverkehr
gibt ist die Krebsrate um 300% gestiegen.
Es geht über die Haut direkt ins Blut.

MARCEL

(abwesend mit dem Telefon)

Mhm..

ALEX

(lächelt, triumphierend)

Death from Above.

Endet in einer Totale.

18 INNEN. PRAXIS ULRICH - TAG

18

Ein Notizblock. Groß wird ein Strich über die weiße Fläche gezogen (ungefährer Anschluss an die Chemtrails aus der vorhergehenden Szene) Mehr vom Block. Auf dem Block Gekritzelt. zB: "Conny ist lesbisch" / Graffiti. TicTacToe. Kringel.

Ulrich an seinem Schreibtisch in seiner psychotherapeutischen Praxis.

Der dunkle, lange Schatten des Nachmittags.

Ulrich zieht immer wieder die Zahlen einer Telefonnummer nach. Sie sind schon ganz dick. Ulrich schreibt "Libertad" an eine freie Stelle. Ulrich sieht den Block an. Dann sieht er auf das Display seines Telefons. Dann schreibt er, wieder dem Block zugewandt. "Chemtrails are coming". Wieder ein Blick aufs Telefon. Dann steht Ulrich auf und tritt ans Fenster.

19 AUSSEN. PRAXIS ULRICH, STRASSE - TAG

19

Agathe steht im Hof vor Ulrichs Praxis. Ulrich erscheint am Fenster. Regungslos und lange sieht er sie an. Agathe hält den gefalteten Blindenstock in ihrer Hand und wiegt sich sanft hin und her.

20 AUSSEN. PRAXIS ULRICH, STRASSE - TAG

20

Blick aus dem Fenster der Praxis. Agathe allein im Hof. Ulrich der zu Agathe kommt.

Agathe und Ulrich nebeneinander im Hof.

ULRICH

Abholtage sind die Besten. Ich liebe es,
wenn ich dich unten stehen sehe...

Ulrich nimmt Agathes Kopf in seine Hände und ahmt ihre sanften Bewegungen nach.

Sie stehen und wiegen sich. Agathe und Ulrich entspannen sich.
Ulrich fröstelt.

ULRICH (Weiter)

... Mit deinem kleinen, süßen Tanz.

AGATHE

Aber dann hab ich's gemerkt. Ich werd'
immer besser.

ULRICH

War der Weg okay?

AGATHE

Fad, Regen. - Allein im Rauschen.

Agathe breitet die Arme etwas aus.

ULRICH

(betastet Agathe)

...überall nass - mein Kätzchen.

21 AUSSEN. STRASSE, STATION - TAG

21 *

Ulrich und Agathe stehen bei einer Busstation. Im Hintergrund ein
friedlicher Block. *

ULRICH

(leise zu Agathe)

Ich seh' da ein Mädchen.

AGATHE

Wo?

ULRICH

Andere Straßenseite. Kurzer roter
Regenmantel und lange Stiefel. Steht
einfach da.

AGATHE

(näher, neugierig)

Wie sieht sie aus?

ULRICH

Jung. - Eindeutig nuttig.

Agathe hakt sich bei Ulrich unter. Rückt näher.

ULRICH (Weiter)

Sieht uns an. - Soll ich winken?

AGATHE

(kichert)

Nein, lass. Aber ich will sie anstarren.

ULRICH

Ok.

Ulrich nimmt sanft Agathes Kinn und richtet ihren Kopf genau aus.

ULRICH (Weiter)

Jetzt starrst du sie direkt an.

AGATHE

(kichert)

...

ULRICH

Du starrst ihr ein Loch in die Titten.

AGATHE

Zwei, haha...

Agathe nimmt ihre getönte Brille ab. Blasse, überzogene, trübe aber helle, unwirkliche Augen. Ein intensiver, blinder Blick. Ulrich sieht zur anderen Straßenseite. Ein Werbeplakat mit einem Modesujet. Ein Model in einem roten Regenmantel und mit einer weissen Strumphose. Agathe beginnt sich lächelnd sanft zu wiegen. Blindismen.

Agathe und Ulrich stehen an der Bordsteinkante. Hinter den beiden die Haltestellensäule und daneben eine Wartebank.

Auf der Bank sitzen Marcel und Alex. Marcel starrt in sein Handy. Alex starrt Agathe in den Rücken. Alex gibt Marcel einen Stoß, imitiert Agathe. Alex und Marcel lachen lautlos. Grimassen.

ULRICH

(lautlos)

Jetzt schaut sie zurück.

AGATHE

(genussvoll, leise)

Die kleine Drecksschlampe.

ULRICH

Stell dir vor deine Hand...

Nimmt Agathes Hand. Ballt sie zu einer Faust, umschließt sie fließend mit seiner großen Hand, nimmt sie auf.

AGATHE

(aufgeregt, genießerisch)

Mhmm. Genau so...

Marcel bekommt eine SMS. Liest. Lacht. - Ulrich wendet sich um. Agathe wippt. Alex wippt. Alex stoppt. Marcel sieht hoch. Probleme. Blickwechsel Ulrich und die Jugendlichen.

ULRICH

(zu Agathe)

Augenblick.

Agathe beendet ihr Wippen.

AGATHE

Aber...

ULRICH

Nur kurz.

Ulrich auf Alex und Marcel zu. Steht vor Ihnen. Ulrich ist groß und kräftig. Haß!

ULRICH (Weiter)

Meine Herren.

Ein Pappkarton mit Kakteen. In Reih und Glied. Ein Dose mit Zuckerl wird dazugestellt. Alle Schränke sind offen.

Evelyn stellt verschiedene Dinge zusammen. Evelyn zieht aus dem Krankenzimmer der Schule aus.

JEFF

(am Telefon)

Schwesterherz! Bist du nicht / in der Arbeit?

EVELYN

(unterbricht)

Heut' wars soweit. Jetzt grade / war ich beim Direktor und der hat mir's dann gesagt.

JEFF

(unterbricht)

Geh' Evi ... nah geh ... tut mir leid... - Evi? ... sag weinst du?

EVELYN

Mhmm...

JEFF

(hart)

Bist du deppert? ... (und) Bitte! (nicht...)

EVELYN

(ebenfalls hart)

Pass auf! Was du sagst! Gerade du, du / ... Pass auf mit wem du redst, Burli.

JEFF

(unterbricht)

Ich bin in der Arbeit. (Pause) Bitte!

Jeff legt auf. Evelyn sieht das Telefon an und atemet aus. Das war gut. Evelyn zentriert sich, setzt ein Lächeln auf. Trutzig. Frischt das Make-up auf. Klebt Kisten zu. Betrachtet die Kinder im Hof. Setzt sich auf die Liege. Drückt prüfend und zufrieden mit dem Daumen in das Gummileder der Liege. Es fühlt sich gut an.

23 INNEN. WOHNUNG ANNAMARIA - TAG**23**

Annamaria. Zähneputzen. Schminkt sich. Wischt weg. Schminkt nach. Betrachtet die Zähne. Parfum. Kleider. Eher unauffällig. Sitzt in der Küche bei Tisch. Wartet. Blick ins Leere. Steht auf. Geht in das andere Zimmer. Wir bleiben in der Küche. Sie kommt zurück. Setzt sich wieder. Leere. Steht plötzlich auf. Schaltet das Backrohr ein. Setzt sich wieder. Leere. Sieht nach unten zum Backrohr das sie anleuchtet.

24 AUSSEN. STRASSE, STATION - TAG**24**

Alex und Marcel sehen hoch.

Ulrich vor Alex und Marcel.

ULRICH

(Marcel fixierend)

... und die, die normal sehen, spüren nämlich immer den Blick der anderen. Nicht? Du spürst gerade meinen Blick, oder?

MARCEL

(eingeschüchtert)

Ja...

25 INNEN. KRANKENHAUS - TAG**25**

Aus dem OFF weiter der Dialog. Ein Säugling wird aus der Station geholt. Hochgehoben. In einem kleinen Brutwagen in ein Untersuchungszimmer geschoben. Blendenflecken. Lichtmontage. Warm, kalt, mäandernd. Vage. Jeff schiebt.

ULRICH

(Off)

Blind geborene kennen das nicht. Und es bleiben ihnen die Bewegungen, die jeder als kleines Kind macht. Im Grunde wollen wir uns alle so bewegen.

(Forts.)

ULRICH (Weiter)

Wir haben es uns aber abgewöhnt,
gegenseitig, mit dem ständigen
"Anstarren" und "Beobachten". Ihre
Bewegungen haben also nichts mit
geistiger Behinderung zu tun. Sondern
eher die "Nicht-Bewegungen" von uns.
Soweit alles klar?

Diffuses Krankenhaus-Licht. Lavalampe. Langsam und unstet.
Wechselnd. Der schlafende Säugling beleuchtet in allen möglichen
Farben und von allen möglichen Richtungen. Jeff steht mit dem
Brutwagen vor einem Lift. Er wartet. An Jeff schiebt ein anderer
Pfleger ein Bett vorbei. Die Kamera in diesem Bett. Jeff und der
Brutwagen immer kleiner, kleiner. Der Lift öffnet sich. Jeff
verschwindet. Bing.

ULRICH (Weiter)

(Off)

Dann hätten wir das geklärt.

MARCEL

(Off)

Es war wirklich nur die SMS hier, ich hab
nicht ...

ULRICH

(Off)

A, a! Lass das. Okay! Ich hab's gesehen!

MARCEL

(Off)

Ich... Ja... .

ULRICH

(Off)

In Ordnung. Alles im grünen Bereich. ...
Wixer.

MARCEL

(Off, irritiert)

Was?

ULRICH

(Off)

Was?! Nichts. - Na nicht nichts! - Na also.

Ein Arzt im Untersuchungsraum der die Augen des Säuglings untersucht. Mit einem schwachen Licht ausleuchtet. Das Licht der Taschenlampe in der Kamera. Stärker und Schwächer. Strassenbeleuchtungen. Ampeln. Auto-Blinker. Reklame. Ende der Montage.

26 AUSSEN. STRASSE STATION - TAG

26

Alex und Marcel hören Ulrichs Ausführungen etwas eingeschüchtert / betreten zu. Dann platzt Alex plötzlich raus.

ALEX

Ja. Das gibt's. Es gibt solche Fähigkeiten....

Marcel stößt Alex in die Seite.

ULRICH

Also abgesehen von dem depperten Lachen solltet ihr auf eure Blicke aufpassen. ... Wo die hingehen und wie. Und was die alles erfassen. Das kann nämlich leicht ins Auge gehen.

Hinter ihm steht der Bus. Agathe steht in der offenen Bustüre. Der Bus blinkt.

MARCEL

Entschuldigung.

Ulrich deutet mit Zeige und Mittelfinger die "Ich seh' dich" Geste an. Ulrich wartet einen Augenblick, steigt dann hinter Agathe ein. Alex will aufstehen. Marcel hält ihn zurück.

Über der Einstiegstüre blinkt es rot. Es piept.

Die Türe schließt sich.

Der Bus und die Kamera fahren ab. Alex und Marcel bleiben bei der Station sitzen.

27 AUSSEN. SCHULE, SCHULHOF - TAG

27

Evelyn Triegler lädt die befüllten Kartons in ihr Auto. Evelyn blickt auf ihre Kartons. Thomas steht am Schultor. Evelyn geht zu Thomas.

EVELYN

Hallo Thommy.

THOMAS

Mahlzeit, Frau Triegler.

EVELYN

Wie geht's deiner Lippe? Tut's noch weh?

THOMAS

Nein.

EVELYN

Gottseidank. ... Du, Gottseidank treff' ich dich hier. Ich hab auf dich gewartet Tommy. Was für ein Tag für dich, hmm. Zuerst die Verletzung und jetzt... Also, es ist nämlich so,... ich soll dich noch einmal zum Konferenzzimmer bringen.... Magst du kurz mitkommen?

THOMAS

Was ist denn?

EVELYN

Es ist wegen deiner Mutter. Sie hat, ... also sie haben im Konferenzzimmer angerufen...

Thomas sucht sein Mobiltelefon aus der Tasche.

EVELYN (Weiter)

Also du wirst sie im Augenblick... - Thommy, bitte hör mir zu.

Evelyn geht neben Thomas in die Hocke, legt ihre Hände auf seine Schultern...

EVELYN (Weiter)

Deine Mama hat im Konferenzzimmer
angerufen ... sie hat darum gebeten, dass
dich jemand von uns nach Hause bringt.
Ist das soweit alles klar für dich,
Thommy? - Gut. Weil ich hab mich
natürlich sofort bereit erklärt ...

THOMAS

Was ist mit meiner Mutter?

EVELYN

Sie hatte einen Unfall. Aber keine Angst.
Nichts schlimmes. Sie ist nur, momentan
unter Beobachtung. Und darum ist es im
Augenblick auch nicht möglich, dass du
nach Hause gehst.

Unsicherheit und anfliegende Panik in Thomas Gesicht. Er beginnt den Code in sein Mobiltelefon zu tippen. Evelyn umarmt ihn, das Tippen unterbindend.

EVELYN (Weiter)

(Thomas umarmend)

Ich weiß doch, wie tapfer du sein kannst.
Ich bin ja auch für dich da. Du schaffst
das, Thommy.

Evelyn lässt Thommy wieder los. Streicht im die Feuchtigkeit unter den Augen weg. Nimmt ihm beiläufig das Telefon aus der Hand.

(kleiner Zeitsprung)

Evelyn schnallt Thomas an. Evelyn schließt die Autotüre. Geht ums Auto herum und schaltet dabei das Telefon von Tommy aus.

28 INNEN. WOHNUNG ANNAMARIA - NACHT

28

Annamaria. Wartet noch. Es ist bereits später Nachmittag. Es ist dunkel geworden. Plötzlich rührt sie sich.

Annamaria in Marios Zimmer. Sie legt eine Überdecke mit Muster über das zweite Bett in Marios Zimmer. Jetzt erkennen wir, dass Marios Zimmer auf der einen Seite zugleich Annamarias Zimmer auf der anderen Seite ist. Sie reinigt Marios Mund mit einem Stofftuch. Streichelt ihm die Wangen. Zieht ihm eine Haube sorgsam über den Kopf. Das gefällt ihr aber nicht. Sie nimmt sie wieder ab.

Es klingelt. Annamaria öffnet die Tür. Jürgen steht davor. Kurzes, nervöses Stehen. Annamaria steigt vor die Türe und schließt diese hinter sich fast. Jürgen weicht einen Schritt zurück. Überrascht.

ANNAMARIA

Hallo.

JÜRGEN

Hallo?

ANNAMARIA

Das Finanzielle zuerst, ja?

JÜRGEN

(überrascht, abwehrend)

Äh. Ich wohn' jetzt im zweiten Stock, ich wollt' nur sagen, dass...

ANNAMARIA

(Entschuldigung - Unlaut)

...

Pause.

JÜRGEN

(verführerisch, professionell)

Sagen. **Du!** - bist sehr schön!

Etwas übertrieben geht er mit einer Bewegung über ihre Schulter hin. Annamaria fegt ihn sanft weg.

Sie sehen sich an. Annamaria läßt Jürgen nicht aus den Augen, während sie die Türe öffnet und sie freigibt.

Jürgen steht in der Wohnküche von Annamaria und sieht sich um. Er wirkt beruhigt. Annamaria spricht ihm in den Rücken.

ANNAMARIA

Bevor ich zahle... 70 die Stunde...
Wieviel macht das dann für die ganze
Nacht?

JÜRGEN

Die ganze Nacht?

Jürgen blickt ratlos auf seine Uhr.

ANNAMARIA

Ja.

JÜRGEN

..450...

ANNAMARIA

Gut.

29 INNEN. WOHNUNG ANNAMARIA - NACHT

29

Marios Zimmer. Jürgen steht mit Annamaria vor Mario.

JÜRGEN

Das mach' ich nicht.

ANNAMARIA

(ruhig)

Ich zahl' mehr.

JÜRGEN

(weicht zurück Richtung Tür)

Mach ich nicht, sorry ...

ANNAMARIA

Er bekommt nichts mit. ...

JÜRGEN

(schüttelt den Kopf)

Ich werd' lieber gehen...

ANNAMARIA

...

JÜRGEN

(zögernd)

Nein. Nicht so,... Ich kenn' Typen, die machen das. Ich kann dir die Nummer...

ANNAMARIA

Was das? ... Lern ihn doch wenigstens kennen.

Jürgen gibt zögerlich nach. Jürgen entspannt sich. Sie gehen zurück an Marios Bett. Jürgen sieht die Delle im Schädel. Bleibt abrupt stehen. Ist entsetzt. Annamarias Hand legt sich auf Jürgens Rücken, schiebt ihn.

ANNAMARIA

(Weiter)

Komm ruhig näher. ... Aus der Nähe.

Sie treten näher - Annamaria schiebt Jürgen. Jürgen noch gebannt von Marios Kopf.

ANNAMARIA

(Weiter)

Autounfall.

Stille. Pause.

JÜRGEN

... Ich werd' dann...

Jürgen bleibt aber stehen. Annamaria wendet sanft und zärtlich Marios Kopf bis er Jürgen ansieht und hält ihn in den Armen. Mario brummt.

MARIO

Ba...

JÜRGEN

Was... Was hat er gesagt?

ANNAMARIA

(sie streichelt Mario)

Nichts. Das sind einfach so Automatismen.
Bedeutet nichts. ... Nachts röhrte er
leise. Bist du sicher, dass du gehen
willst?

JÜRGEN

(Verlegenheit überspielend)

Naja...

ANNAMARIA

(sie nimmt Marios Hand)

Du siehst ja, er bekommt nichts mit.

JÜRGEN

Sicher bekommt er was mit.

Annamaria schließt die Augen, genießt den Satz.

ANNAMARIA

Sag das nochmal. (?)

JÜRGEN

Was?

ANNAMARIA

...

JÜRGEN

Er kriegt alles mit(?).

Annamaria mit geschlossenen Augen. Öffnet die Augen.

ANNAMARIA

Hast du Hunger?

Annamaria nimmt Jürgen sanft am Arm. Jürgen blickt noch zu Mario.

30 AUSSEN. AUTOFAHRT - NACHT**30**

Die nasse Stadt. Verkehr, Scheibenwischer, Motor.

31 INNEN. WOHNUNG EVELYN - NACHT**31**

Geöffnete Wohnungstüre.

DIE KAMERA WARTET BEREITS IN DER WOHNUNG.

Thomas steht vor der Türe auf dem Gang. Evelyn hockerlt vor ihm. Spricht zu ihm.

EVELYN

... und darum kann ich dir ja nur eine kleine Hilfe sein, gell Thommy. Ich kann dir nur zeigen wie's am leichtesten geht. Aber du bist derjenige, der sich unter Kontrolle haben muss. Und du, das hast du wirklich eins A gemacht Thommy. Eins A.

THOMAS

Danke, Frau Triegler.

EVELYN

(aufmunternd, auch abwehrend)

Na. Geh.

Thomas geht in die Wohnung. Evelyn steht auf. Sieht ihm nach. Ungewiss ob sie sich gleich zum Gehen wendet. **Dann betritt Evelyn ihre Wohnung.** Evelyn schließt die Eingangstüre hinter sich und sperrt ab.

33 INNEN. WOHNUNG ULRICH/AGATHE - NACHT**33**

Ulrich liegt auf der Couch. Er liegt eine Weile einfach nur da und atmet schwer. Agathe, die regungslos neben ihm steht und ihn "beobachtet", ihm lauscht. Dann legt sie ihre Hände um seinen Hals und beginnt zu würgen. Sie drückt immer fester zu, bis Ulrich nach Luft ringend aufwacht. Agathe gibt seinen Hals ganz wenig frei.

ULRICH

Heut waren nur Männer. Der Weitlap, der
Köhrer. - Langweilig. Dann ...

Agathe hält Ulrichs Hals umfasst.

ULRICH (Weiter)

Dann war die Neue vom letztem Monat
da.... Das Riesenauge - Das kleine Biest.
- Ich zeig' sie dir...

Agathe rückt ihr Becken vor, drückt den Rücken durch, ihr Po hebt
sich leicht und sie presst ihr Becken gegen Ulrichs. Ulrich fasst
ihr ins Gesicht.

ULRICH (Weiter)

Da. .. Sie hat so kleine Grübchen. Wenn
sie lächelt. - Macht sie nie. -
Depressive Tendenzen. Keiner versteht
sie, blablabla. Immer im Kreis. Die ganze
Sitzung. Und was du jetzt mit ihr machst
...

Agathe räuspert sich kehlilig. Schauert. Ihr Griff um Ulrichs Hals
wird stärker. Er muss sich nun auch räuspern. Redet leicht heiser.
Leicht gepresst.

ULRICH (Weiter)

Weil, das ist genau das, wovor sie Angst
hätte, die kleine Sau. Fremdbestimmt
sein. Sie kniet jetzt vor dir. Du machst
ihren Mund auf. Mit diesen kleinen,
vollen, zerfurchten, kirschigen Lippen
und den kleinen gierigen Zähnen. - Und du
steckst ihr einen Finger in den Mund. So.

Ulrich nimmt Agathes Hand von seinem Hals. Führt ihren Zeigefinger
in seinen Mund.

ULRICH (Weiter)

Ganz tief. Bis zum Würgen. Das klingt
immer so süß, bei jungen Frauen.

(Forts.)

ULRICH (Weiter)

Der Würgereflex. So fein und hell. Und sie will dich natürlich um Verzeihung bitten und weint, aber sie hat deinen Finger im Mund. Und kann deshalb nicht sprechen. Du weißt ja, wie dumm und nutzlos Mädchen klingen, wenn sie einen Finger im Mund haben.

Agathe beißt Ulrich in die Schulter.

AGATHE

(brummt)

...

ULRICH

Die würd' dir wirklich alles bringen. ...
Wie ein Hündchen. ...

Agathe lacht. Bruch. Beide lachen. Sie küssen sich.

34 AUSSEN. WOHNHAUS MARCEL - NACHT

34

Eine Villa. Frieden. Schritte. Marcel kommt die Strasse entlang.

Marcel kommt vor seinem Haus an. Macht einen Schritt auf die Haustür zu. Das Vorlicht, ausgelöst durch den Bewegungsmelder, taucht ihn in hellen Schein. Das Licht weckt ihn aus einem Gedanken. Marcel blickt auf die Uhr seines Mobiltelefons.

MARCEL

Scheiße...

Marcel wartet vor der Haustür bis das Licht wieder ausgeht. Zählt im Kopf mit. Dann öffnet er und tritt ein.

35 INNEN. WOHNHAUS MARCEL, FLUR - NACHT

35

Marcel betritt das Haus. Bungalow-artig. Offen. Wohnzimmer mit gedämpfter Beleuchtung. Klavier, aufgeschlagen, Noten. Klavierhocker ganz ausgefahren und mit zwei Pölstern darauf. Marcel geht durch den Flur, zur Stiege. Mutter irgendwo.

Marcel durch den Flur die Stiege hoch. Vater kreuzt hinter ihm, in sein iPad vertieft. Beide in sich versunken, irgendwie.

MARCEL

Beavis, Butthead, ich bin zuhause!

HANS

...Marcel, bitte. Die dummen Ausdrücke!

MARCEL

'Tschuldigung!

Marcel geht die Stiege hoch in sein Zimmer. Vorbei an einem Familienbild. Vater Blond, Marcel, Iris, Mutter Brünett. Fotostudio Aufnahme.

36 INNEN. WOHNHAUS MARCEL, ZIMMER - NACHT

36

Marcel weckt den Laptop durch fahrigte Bewegungen über das Trackpad aus dem Ruhezustand. Marcells Telefon läutet. "Alex". Marcel drückt ihn weg. Öffnet den Browser, Facebook,... Das Telefon läutet. Genervt, dann erstarrend. Unbekannter Anrufer. - Marcel hebt ab.

MARCEL

Hallo?

ANRUFER ZWEI

(Unlaut)

... Suzy?

MARCEL

(Stimme leicht schüchtern)

... Die ist nicht da, ... soll ich was sagen?

ANRUFER ZWEI

... Wer ist da...?

MARCEL

Die Mama ist nicht da, ... bitte nicht sagen, dass ich abgehoben hab.

ANRUFER ZWEI

(lange Pause)

Ja. ... Okay, Kein Problem.

MARCEL

(leiser)

Wenn ein Gast da ist, muss ich im Zimmer sein.

ANRUFER ZWEI

... Wie alt bist du?

Marcel's blick auf den Computer. Irgendwo steht 10.

MARCEL

Zehn.

ANRUFER ZWEI

Zehn?

MARCEL

Ja.

ANRUFER ZWEI

Und sie lässt dich nicht aus deinem Zimmer?

MARCEL

Wenn ein Gast da ist, muss ich im Zimmer sein.

Marcel unter hoher Spannung. Lauscht. Aufregung weil sein Stunt zu gelingen scheint.

ANRUFER ZWEI

(mit ein wenig voyeuristischer Intention im Timbre)

... behandelt sie dich irgendwie schlecht?

MARCEL

Nicht, ... nicht wirklich...

ANRUFER ZWEI

... beschreib' mal wie.

MARCEL

(Pause)

...

Pause. Marcel sieht aus dem Fenster. Draußen geht ein Mann mit einem Rudel Hunde spazieren. Er nutzt eine der Leinen die sich am Ende erst in viele kleine aufspannen.

ANRUFER ZWEI

Hm. ... Ist bestimmt schwierig, hm?

MARCEL

Was?

ANRUFER ZWEI

Na so mit deiner Mutter und allem...

MARCEL

(flüstert)

Ich bin angeleint.

ANRUFER ZWEI

(Pause)

!!!

MARCEL

(flüstert)

Aber ich hab einen Topf ...

ANRUFER ZWEI

(Hier erst wieder zu sich kommend)

... was!?

Marcel schlägt die geballte Faust knapp durch die Luft. Tänzelt im Zimmer, sich biegend. Triumph.

MARCEL

(leise)

Bitte nicht sagen,...

Es klopft an die Türe. Er erschrickt. Legt sofort auf.

LIVIA

Marcel!?! ... gleich Essen...

37 INNEN. WOHNUNG ANNAMARIA - NACHT

37

Ein dampfendes Kartoffelgratin, Bier in bauchigen Tulpen. Man sitzt am Küchentisch.

JÜRGEN

Danke.

ANNAMARIA

Ist Jürgen dein richtiger Name?

Jürgen gibt keine Antwort. Er probiert. Kaut. Es schmeckt ihm ausgezeichnet.

JÜRGEN

Sehr gut. - Oh.

Jürgen nimmt die Serviette, Stoffserviette, und legt sie über seinen Schoß.

ANNAMARIA

Du bist wirklich ein netter Mensch ...

Jürgen, weißt du das?

JÜRGEN

Naja.

Essen.

ANNAMARIA

Ich finde doch. Du bist sehr höflich.

Jürgen streckt den Arm nach dem Salzstreuer. Annamaria reicht ihn ihm. Er salzt mit einer eleganten Handbewegung. Hält den Streuer mit spitzen Fingern. Detailaufnahme.

ANNAMARIA

(Weiter)

Freut mich, dass es dir schmeckt.

JÜRGEN

(schluckt)

Danke. Ja. ... Sie müssen mir kein Geld geben. Ehrlich.

ANNAMARIA

Ich will es lieber so. Immerhin bist du zu mir gekommen.

JÜRGEN

Ja. Und es tut mir leid. Wegen vorhin...

ANNAMARIA

Sag doch wieder du zu mir. - Ja?

JÜRGEN

... ich kann das halt nicht - die Physis spielt da nicht so mit ...

ANNAMARIA

(ins Essen sehend)

Schon okay.

Essen.

JÜRGEN

Er hatte einen Unfall, mhmm?

ANNAMARIA

Ja. Ein Autoreifen ist ...

Annamaria legt ihren Unterarm diagonal über ihren Kopf. Die Reifenspür verdeutlichend. Jürgen nickt. Sieht sie an. Annamaria sitzt mit der Hand über dem Kopf. Nimmt diese langsam herab. Gemessen. Greift zum Besteck und isst einen Bissen. Sie sieht Jürgen dabei unablässig an. Jürgen blickt in sein Essen. Isst weiter.

JÜRGEN

(nickt, schluckt)

Autounfälle...

Jürgen blickt hilflos auf sein Glas.

JÜRGEN (Weiter)

Mein Name ist Christian.

Annamaria hebt ihr Glas um mit Jürgen anzustoßen. Sie stoßen an.

ANNAMARIA

Christian - Viel hübscher als Jürgen.

JÜRGEN

Finde ich nicht. Aber für den Namen kann man nichts. Hmm.

Jürgen zuckt die Schultern. Annamaria macht es sich bequem.

39 INNEN. WOHNUNG EVELYN - NACHT

39 *

Evelyn Triegler in ihrer Wohnung mit Thommy. Er steht vor einem sperrangelweit geöffneten Fenster. Er mit verheultem Gesicht. Sie hinter ihm. Thomas sieht auf die Strasse. Weit unten - ganz klein - gehen zwei Passanten. Thomas öffnet den Mund. Schluchzen schüttelt ihn.

EVELYN

Genau. - Atmen. Ruhig. Ein ... und Aus.
... Frische, kalte Luft ist am besten.
Gleich geht's dir gut. Das ist der
Schock. ... Das geht gleich vorbei
Thommy. Tiefe Atmenzüge. Ein Und
Aus. ... Ein ... Aus ... Ein ...

40 AUSSEN. STRASSE, WOHNHAUS AGATHE ODER WOHNHAUS EVELYN - NACHT 40

Agathe und Ulrich am Abend unterwegs zu einem Spaziergang. Der Mann mit dem Hunderudel kommt ihnen entgegen. Agathe weicht vor den Geräuschen der Hunde zurück. Der Mann mit den Hunden ist an ihnen vorbei. Ulrich blickt ihm nach.

ULRICH

Das ist sicher ein Job. Gassi gegen Geld.
- Leicht verdientes Geld.

AGATHE

Du verdienst doch auch leicht.

Agathe schlägt Ulrich die Schiebermütze vom Kopf. Er hebt sie auf.

ULRICH

Vor ein paar Tagen hat mir eine Patientin, die Frau Perchthaler, eine Geschichte erzählt. Die Perchthaler ist die mit dem ~~kaputten Kind~~ "Sohn". Der Riesenrollstuhl. Sie bringt ihn immer hinauf bis in die Praxis. Er muss bei den Sitzungen immer dabei sein. .. Keine Ahnung .. Jedenfalls. Es ging um ein spezielles, japanisches Geschäftsmodell. Eine Frau in Kyoto, zu der nach der Arbeit die Geschäftsmänner kommen um aus der Kopfmulde ihres beeinträchtigten Sohnes zu trinken. Gegen Bezahlung. Er eine Delle im Kopf. Vorne. So nach innen.

Ulrich befühlt Agathes Stirn.

41 AUSSEN. WOHNHAUS MARCEL, GARTEN - NACHT

41

Marcel sitzt auf einem umgekehrten Kübel oder einer auf den Bauch gelegten Scheibtruhe. Er pafft eine Zigarette, die er in seiner Hand verborgen hält. Er sitzt mit dem Rücken zum Haus. Vor ihm regt sich etwas unbestimmt. Ein Frosch, der sich in langsamen Bewegungen streckt, unter einem Laubhaufen. Marcel sieht dem Tier in die Augen. Das Tier sieht zurück.

Dazu weiter aus dem Off Ulrich und Agathe; auch ihr akustisches Ambiente.

ULRICH

(Off)

Heute kann der Junge nur die allereinfachsten Dinge tun. Er spricht nicht, muss gefüttert, muss gewickelt werden.

(Forts.)

ULRICH (Weiter)

Aber er kennt das Klingeln an der Tür.
 Wenn jemand aus der Mulde trinken will.
 In Japan gibt's die Legende der Kappas.
 Flusskoblode. Kleine, unheimliche
 Wichtel. Die haben auch so eine Höhle in
 der Stirn. Und darin - Wasser, ein Kelle
 voll. Und solange das Wasser da drin ist,
 haben sie übermenschliche Kräfte. Aber
 wenn sie's verschütten - sind die Kräfte
 weg. Wenn du einen Kappa triffst, musst
 du dich also nur vor ihm verbeugen und...

Marcel's Mutter hat die Terrasse zum Garten geöffnet. Marcel in den
 Anblick des Frosches vertieft.

LIVIA

(aus der Ferne)

Marcel. Abendessen!

Marcel wendet sich um. Seine Mutter bestätigt mit einem Blick,
 schließt die Glasschiebetür, geht ab. Das Haus in einer Totale. Im
 letzten, allerletzten Abendrot über dem Himmel ein einsamer
 Kondensstreifen.

42 AUSSEN. STRASSE - WOHNHAUS EVELYN - NACHT

42

Ulrich umarmt Agathe und küsst sie auf die Stirn. Ulrich bleibt
 vor einem mächtigen, uniformen Wohnblock stehen.

ULRICH

Cooler Graffiti.

AGATHE

Lies vor!

Ulrich blickt ins Off - auf die Wand.

ULRICH

Chemtrails are coming.

AGATHE

Was heißt das?

ULRICH

Chemtrails. Kondensstreifen. Bei
Flugzeugen. Linien im Himmel.

AGATHE

Wofür sind die gut?

ULRICH

Nix. Aber es gibt so
Verschwörungstheorien. Wetter wird
beeinflusst und und und...

AGATHE

Aha.

ULRICH

Darüber Libertad. Mit diesen spanischen
Fragezeichen. Links und Rechts.

AGATHE

(sehr nah, intim)

Seepferdchen?

ULRICH

Ja.

AGATHE

Was steht noch?

Ulrich sieht das Haus hinauf und entlang. Alles leer. Agathe
lächelt. Sie weiß, es ist ein Spiel.

AGATHE (Weiter)

Was hättest du gern mit den beiden
Jugendlichen gemacht? ...

Ulrich will ansetzen zu erzählen. Er blickt noch immer das Haus
hinauf und entlang. Plötzlich sieht er Thommy in einem offenen
Fenster.

AGATHE (Weiter)

(erwartungsvoll)

Was Neues?

ULRICH

Ein weinender ... Junge? Keine Ahnung.
Steht da und heult. An einem offenen
Fenster...

AGATHE

(*irritiert*)

Schau woanders hin.

ULRICH

Nein - Er ist wirklich -

AGATHE

(*scharf*)

Ich mag das nicht. "Wirklich".

ULRICH

Entschuldige. Er ist ... Es ist echt.

Ulrich nimmt sein Telefon aus der Tasche.

43 INNEN. WOHNHAUS MARCEL, KÜCHE - NACHT

43

Am Esstisch, Vater, Mutter, Marcel und Marcells kleine Schwester
Iris. Abendessen, kalt. Die Mutter räumt noch herum und stellt
Sachen auf den Tisch ab. Der Vater verteilt im Sitzen einstweilen
Geschirr.

LIVIA

(*zu Marcel*)

Ich versteh nicht, was daran *peinlich*
ist. Es steht halt so im Supplierplan. Es
wissen doch alle, dass ich deine Mutter
bin,... Wo ist die *große* Katastrophe?

IRIS

Mama. Kann ich den Astronautenkuli auch
auf den Ausflug mitnehmen?

LIVIA

Nein, Iris. Ich glaube, das finde ich
keine so gute Idee.

MARCEL

Bitte lass sie...

LIVIA

Marcel.

MARCEL

ICH versteh' nicht wo das Problem ist.

LIVIA

(zu Iris)

Entschuldige die düstere Atmosphäre, die dein Bruder schon wieder verbreiten muss. ...weil ich *eine* Stunde in seiner Klasse unterrichtet habe.

Marcel's Telefon summt, Marcel beginnt zu drücken. Nebenbei weiter:

MARCEL

Ich hab halt was gegen Inzest.

HANS

Marcel!

MARCEL

Sorry.

HANS

Also das muss wirklich nicht sein, Marcel!

LIVIA

Und wenn du mir schon in der Schule immer so demonstrativ aus dem Weg gehen musst,... Ich versteh's einfach nicht.
...

IRIS

Mama.

MARCEL

Es ist mir so lieber, okay? Und warum kann **sie** den Astronautenstift nicht mitnehmen?

LIVIA

(Blick zu Vater)

Jaja. Schon gut.

Marcel's Telefon summt. Marcel nimmt es. Sieht es an. Tippt etwas ein.

HANS

(ahmt die Körperhaltung nach)

Jetzt lass doch mal das Klumpat. Marcel. Das ist ganz schlecht für die Haltung. Der winzige Bildschirm,... das ständige Vorbeugen. Wie die Zombies. Wenn'st will'st, zeig ich dir die Bilder. ... Jetzt komm. ... Wenigstens beim Essen. Pause.

Marcel steckt das Telefon weg.

MARCEL

Schon weg.

IRIS

Mama!

LIVIA

Iris. Später, okay?

32 INNEN. FLUR HUNDEBESITZER - NACHT

32

Ein Rudel Hunde. Aufgeregt direkt in die Kamera, vom Herr'l aus dem Off angefeuert und gelobt. Lustige, aufgeregte Stimmung. Die Tiere freuen sich. Werden der Reihe nach aus dem Off angeleint. Kläffen.

44 INNEN. WOHNUNG EVELYN - KÜCHE - NACHT

44

Thomas legt unbeholfen ein Geschirrtuch auf dem Küchentisch zusammen. Evelyn schließt einen Oberschrank. Den Jungen beobachtend. Thomas dreht sich von seiner Arbeit weg zu Evelyn. Die Blicke treffen sich.

THOMAS

(mit "kleiner" Stimme)

Warum kann ich nicht nach Hause?

EVELYN

Aber Thommy, natürlich kannst du nach Hause. Es hält dich ja niemand fest. Okay? Ich erklär dir jetzt die Situation, Thommy. Also... Weißt du was? Gehen wir ins Wohnzimmer. Und ich mach dir noch einen... magst du einen Kakao? Oder lieber einen Tee? Oder einen Saft? Mhmm.

Thomas ist aufgestanden. Steht. Schaut hilflos nach links und rechts.

EVELYN (Weiter)

Oder ein Glas Wasser? So ein Glas kaltes, frisches Wasser, hm? Das beruhigt auch die Magennerven. Das funktioniert bei mir sogar im Flugzeug. Warst du schon einmal in einem Flugzeug, Thommy?

THOMAS

(verneinend)

Hm, hm.

EVELYN

Na wenn du einmal fliegst, wirst du bestimmt nicht so viel Flugangst haben wie ich. Magst du ein kaltes Wasser? Thommy? Irgendwas musst du trinken.

Thomas nickt. Evelyn gibt ihm ein Glas Wasser. Sie fühlt mit dem Finger im rinnenden Strahl die Temperatur.

Thommy hält das Glas in der Hand vor der Brust. Geht Evelyn ins Wohnzimmer nach. Trinkt im gehen. Sieht ihr auf den Hinterkopf. Zwei große Fauteuils und eine passende, breite Couch um einen Couchtisch. Ein Bügelbrett. Darauf eine Hose mit gespreizten Beinen. Unter dem Fenster zur Straße liegen ein paar bunte, aufgeblasene Luftballons. Wie von einer Party übrig geblieben.

Evelyn setzt Thomas in eines der Fauteuils und nimmt neben ihm auf der Couch Platz. Sie setzt sich in einen bequemen Schneidersitz und streckt sich, bevor sie zu sprechen beginnt.

EVELYN (Weiter)

Also Thommy, hör mir zu. .. Ist dir das Wasser zu kalt? Wenn es zu kalt ist, dann tun mir oft die Zähne weh. Kennst du das? Weil der Schmerz auch eine kurze Zeit braucht bis er von den Zähnen aus im Gehirn ankommt. Das Wasser hier in der Leitung kommt nämlich direkt vom Gletscher. Sag mal, tut dir deine Lippe eigentlich noch weh?

Thomas schüttelt den Kopf.

EVELYN (Weiter)

Weißt du, Thommy. Ich weiß genau was in dir vorgeht. Aber es geht jetzt noch nicht, dass du zu Hause anrufst. Wir werden es später versuchen, gemeinsam. Weißt du was? Warum sagst du nicht einfach Evelyn zu mir? Hm. Kannst du das mal probieren? Ich hab heute deine Stimme fast noch gar nicht gehört.

Längere Pause.

THOMAS

(leise, fremd)

Evelyn.

45 INNEN. WOHNHAUS MARCEL, ZIMMER IRIS - NACHT

45

Marcel mit seiner kleinen Schwester Iris in ihrem Zimmer. Marcel neben seiner Schwester auf dem Bett. Beide liegen zurückgelehnt.

MARCEL

(ernst)

Soll ich dir ehrlich was sagen?

Iris setzt sich auf. Nimmt Marcel ernst. Hört genau hin.

MARCEL (Weiter)

(grinst)

Schulsausflug ist Scheiße.

Iris hält sich aufgeregt den Mund zu (wegen dem Schimpfwort), muss aber auch Grinsen. Entspannung in der Situation. Sitzen. Schauen. Gepackte Tasche. Iris wieder betrübt.

MARCEL (Weiter)

Weißt du was? Ich komm einfach mit!

IRIS

(ungläubig, will ansetzen)

...

MARCEL

Sicher! Du steckst mich einfach in den Rucksack und...

IRIS

(enttäuscht, will ansetzen)

...

MARCEL

(Einhalt gebietend, Stop.)

Es ... geht ... ganz einfach.

Marcel zieht sein Mobiltelefon aus der Hosentasche. Er präsentiert es Iris.

MARCEL (Weiter)

So!

IRIS

(schmunzelt wieder)

...

Marcel nimmt ihr Telefon vom Nachtkästchen. Hält beide Telefone.

MARCEL

Solange du dein's hast und ich mein's ...

IRIS

(sieht ihm zu, lächelt)

...

MARCEL

(lauscht am Telefon, flüstert)

Achtung! Stimmen aus der Luft!

IRIS

(lacht auf, dann ernst)

...

MARCEL

Was?

IRIS

Du hebst nie ab!

MARCEL

(ernst)

Iris. ... Das wird sicher lustig. Und
wenn doch was ist, dann...

Marcel hält das Telefon seiner Schwester hoch, steckt es dann sorgsam vorne in die Tasche ihres Rucksacks. Marcel stupst sie. Sie sieht zu ihm, er macht mit den Fingern eine "Ruf-mich-an"-Geste. Sie lächelt.

Evelyn und Thomas im Wohnzimmer.

EVELYN

Du kriegst das Handy gleich zurück,
 Thommy. Wir laden es nur fertig auf. Ok?
 Thommy? ... Dir zittern ja die Knie.
 Falls du musst, die Toilette ist gleich
 da hinten.

Evelyn deutet in die Richtung. Thomas steht auf und geht. Blickt sich um. Sie nickt zusichernd. Thomas verschwindet in der Toilette. Man hört wie die Brille hochgeklappt wird. Evelyn schaut, wartet kurz ab.

EVELYN (Weiter)

(ruft)

Thommy! Kannst du dich bitte hinsetzen?
 ... Es ist vielleicht ungewohnt für dich,
 aber ich hab's so lieber?! Danke!

Die Brille wird wieder heruntergeklappt. Pause. Spülung. Thomas erscheint wieder. Sein Gesicht sieht verheult aus. Evelyn streckt eine Hand nach ihm aus. Ballt die Faust und öffnet sie wieder. Mehrmals schnell hintereinander. So als wollte sie etwas in der Luft greifen.

EVELYN (Weiter)

Komm. Wir setzen uns wieder hin. Dann
 erklär ich dir die Situation. ... Also.
 Thommy. Es ist so, dass du nur
 vorübergehend, weißt du? Wirklich nur
 vorübergehend bei mir bleiben wirst. Ok?
 Bis sich der Zustand ändert, ok? Später
 versuchen wir deine Mutter zu erreichen,
 aber jetzt ist es besser, wenn wir die
 Leute, die sich um sie kümmern, nicht bei
 der Arbeit unnötig stören. Ok? Du fragst
 dich sicher was passiert ist, Thommy,
 mhmm?

Thomas nickt.

EVELYN (Weiter)

Weißt du, das Dumme ist, ich weiß auch nicht alle Einzelheiten. Aber ich werd' das morgen gleich in der Früh alles in Erfahrung bringen. Ok? Wo hast du eigentlich gelernt, dich so super zusammenzureißen? Machst du schon einen Sport?

Thomas überlegt, setzt an. Mund offen. Pause. Kurz. Gedanke.

THOMAS

Ist meine Mama verletzt?

Pause.

EVELYN

Wie gesagt, Thommy. Ich kann das so aus der Ferne, weißt du. Ferndiagnose ...

Evelyn formt ihre Hände zu einem Feldstecher. Blickt durch. Dann nimmt sie die Hände wieder runter. Sie sieht Thomas an und lacht verlegen.

EVELYN (Weiter)

So aus der Ferne nicht so einfach beurteilen, ohne alle Fakten. Aber wir machen jeden Schritt gemeinsam, Thommy. Versprochen. Du kannst mir vertrauen. Also. Was meinst du? Soll ich dir jetzt was zu essen machen? Hast du überhaupt in der Schule was gegessen?

Thomas schüttelt den Kopf.

EVELYN (Weiter)

Magst du Hot Dogs haben? Ich hab Würstel und so Langsemmerln. Die sind fast wie die Echten. Mhmm. Wie viele magst du?

Thomas zögerlich, zuckt die Achsel. Hebt mit einem leicht fragenden "Ist das die richtige Antwort"-Blick einen Finger. Evelyn sieht auf den Finger. Rafft sich zusammen.

EVELYN (Weiter)

Nur einen? Weißt du, Thommy, du darfst dich jetzt nicht einfach gehen lassen. Das ist ganz wichtig in dieser Situation. Bleib einfach im Jetzt!

Thomas nickt zögernd. Versteht nichts.

47 INNEN. WOHNUNG ANNAMARIA, KÜCHE - NACHT

47

Annamaria und Jürgen in der Küche. Jürgen sitzt mit dem Rücken zum Heizkörper auf dem Boden. Annamaria mit dem Rücken gegen einen Küchenkasten ihm gegenüber. Jürgen bläst schräg über seine Stirn bei einem spaltbreit geöffneten Fenster Rauch in die Nachtluft hinaus.

ANNAMARIA

Wir sollten uns hypnotisieren lassen. Da kann man angeblich alles Vergangene sehen....

JÜRGEN

Mhmm ...

ANNAMARIA

Könntest du vielleicht das Hemd ausziehen?

Jürgen zieht das Hemd aus. Muskulöser Oberkörper. Annamaria kommt zu ihm. Setzt sich neben ihn. Beginnt seinen Oberkörper mit deutenden Fingern, ein wenig bohrend, zu betasten. Spricht dazu.

ANNAMARIA

(Weiter)

Das mag ich. ... die Stelle, die ist die Beste. Rasierst du dich am Körper?

JÜRGEN

Nein. Eigentlich nicht.

ANNAMARIA

Musst nicht. Mhmm?

JÜRGEN

Nein, muss ich nicht.

ANNAMARIA

Freundin?

JÜRGEN

(schweigt, neutral)

...

ANNAMARIA

(deutet, berührt)

Aber die Stelle ...

Annamaria streichelt Jürgen. Jürgen sieht Annamarias Hand an, beginnt...

Pause. Streicheln. Beide blicken auf die Hand in Aktion.

JÜRGEN

Ich bin bereit, nur falls - Ich ...

ANNAMARIA

Gentleman, hm?

JÜRGEN

(zuckt die Schulter)

...

ANNAMARIA

(setzt sich etwas zurecht)

Bist du! Weißt du was? Ich wär' gern wie du. Mein ich wirklich so.

Pause. Streicheln. Annamaria legt ihren Kopf seitlich auf die Knie. Schließt die Augen. Jürgen sieht auf ihr Haar.

ANNAMARIA

(Weiter)

Kannst du einen Trick?

JÜRGEN

Einen Trick?

ANNAMARIA

Ja. Irgendeinen Trick. Eine Münze
verschwinden lassen, ... Oder einen
Zauberknöten... ?

JÜRGEN

Nein, eigentlich nicht ... leider.

ANNAMARIA

Schade. Ich kann nur einen. Löffel
verbiegen.

JÜRGEN

Löffel verbiegen?

ANNAMARIA

(grinst, sieht zu Jürgen)

Wie Uri Geller.

Jürgen blickt erstaunt, dann lächelt er. Leicht. Annamaria lässt
sich rücklings auf den Boden sinken.

ANNAMARIA

(Weiter)

Aber ich hätt' jetzt echt gern sowas.
Irgendeinen Trick.

JÜRGEN

...

ANNAMARIA

(räkelt sich ein wenig)

Ich liebe Tricks. Das Löffelbiegen hab
ich von Mario gelernt.

JÜRGEN

Hm?

ANNAMARIA

Mein Sohn.

JÜRGEN

Oh. Ja. Entschuldige.

49 INNEN. WOHNUNG ULRICH/AGATHE, BADEZIMMER - NACHT

49

Ulrich vor dem Badezimmerspiegel. Er legt sein Mobiltelefon noch betrachtend zur Seite. Ulrich betastet frische Kratzwunden an seiner rechten Flanke. Er lächelt dabei zufrieden. Kein Schmerz. Ulrich sieht sich im Spiegel an. Fasst einen Entschluss. Legt die Zange beiseite, greift zu seinem Telefon. Dreht sich wieder frontal in den Spiegel. Besieht das Bild vom weinenden Kind. Zoomt es größer. Er betrachtet es. Ulrichs Gesicht ist besorgt.

50 INNEN. WOHNUNG EVELYN, FLUR - NACHT

50

Evelyn im Nachthemd/Pyjama geht verschlafen durch den dunklen Flur zur Toilette. Öffnet die Tür. Evelyn sieht einen kurzen Moment auf die hochgeklappte Klobrille. Dann schließt sie die Türe hinter sich.

Evelyn kommt von der Toilette. Am Schlafzimmer vorbei - dem sie einen Seitenblick in Richtung Bett schenkt - geht sie in die Küche.

51 INNEN. WOHNUNG EVELYN, KÜCHE - NACHT

51

Evelyn tritt schlaftrunken an die Abwasch. Sie zieht ein Glas prüfend aus dem Abtropfkorb. Nimmt dann ein anderes. Evelyn öffnet den Kaltwasserhahn. Aus der Leitung ertönt ein Gurgeln und ziehende Glucksen. Dann beginnt die Leitung mit einem sanften Röhren sanft zu vibrieren. Evelyn dreht den Hahn rasch wieder zu um das störende Geräusch zu ersticken. In die Stille hinein plötzlich aus dem OFF.

THOMAS

Evelyn.

Evelyn erschrickt und läßt das Glas fallen. In einer Ecke der Küche steht Thomas mit einem Glas Wasser in der Hand. Evelyn sieht voll Angst weg. Dann wieder zu ihm. Es ist wirklich Thomas. Er versteht nicht, was er getan hat. Evelyn versucht sich zu beruhigen.

EVELYN

Thommy.

<< Es ertönt schlecht gespielte und schlecht aufgenommene Musik.
>>

52 INNEN. WOHNUNG ANNAMARIA, KÜCHE - NACHT

52

Später Abend. Jürgen und Annamaria liegen gemeinsam auf der Couchbank, die in Annamarias Wohn-Küche an einer Wand steht. Jürgens linker Arm liegt auf Annamarias Oberkörper. Umarmend. In seiner rechten Hand hält er einen Löffel vor sich. Sieht diesen an. Bewegt ihn wippend.

JÜRGEN

(aufgreifend)

Gut. Ziemlich guter Sound.

Gedämpfter Klagelaut.

ANNAMARIA

Ich durfte ihn nie bei einer Bandprobe abholen. Aber einmal war ich bei einem Auftritt dabei. Inkognito, weil Mutter.
... Es war wirklich kein Schwein da. ...

Jürgen lächelt einerseits zustimmend, weil Annamaria es mit viel zärtlicher Zuneigung erzählt. Und lauscht andererseits mit einer gewissen Anspannung.

ANNAMARIA

(Weiter)

Ich fantasier' oft darüber wie sich Gedanken und Welt ständig gegenseitig regulieren. Ganz langsam beeinflussen sie sich. Aber ständig. So ein Prozess, wo erst am Ende vollständige Harmonie herrscht.

Lange Pause.

ANNAMARIA

(Weiter)

Chris?

JÜRGEN

Ja?

ANNAMARIA

Ich würde dich gern... In den Mund nehmen, ... wenn das geht.

Jürgen blickt kurz überrascht. Wird professionell.

ANNAMARIA

(Weiter)

Ist auch kein Problem, wenn deine Physis nicht mitspielt.

JÜRGEN

Okay. .. Soll ich.. soll ich so bleiben, oder?

ANNAMARIA

Ja, bleib so.

Annamaria öffnet Jürgens Hose und nimmt seinen Penis in den Mund. Jürgen beginnt Porno-Laute.

ANNAMARIA

(Weiter)

(unterbricht)

Stöhn normal. Geht das?

Jürgen lacht, schüttelt den Kopf. Sie saugt an ihm eine Weile.

JÜRGEN

(mehr übertreibend)

Mhmm. Sexy. Ja, ja mach weiter.

Annamaria lacht. Beide lachen. Sie streichelt Jürgens Penis mit der Hand, küsst ihn.

ANNAMARIA

Du findest mich krank, oder?

JÜRGEN

Was? Nein, nein, find ich nicht.

...

ANNAMARIA

Dann geh mit mir ins Zimmer.

JÜRGEN

*(lässt den Kopf in den Nacken
fallen)*

Ahhh...

ANNAMARIA

Bitte. Ich zahl dir das Doppelte.

JÜRGEN

Ach, Scheiße. ...

Jürgen zieht seine Hose hoch.

JÜRGEN (Weiter)

Scheiße ich kann das nicht. Ehrlich. Tut mir leid, das ist einfach zu...

ANNAMARIA

(versucht ihn zu beruhigen)

Schsch. Bitte sag's nicht.

JÜRGEN

Was soll ich nicht sagen?

ANNAMARIA

Das über meinen Sohn. Das was du jetzt sagen wolltest. Bitte. Lass es.

JÜRGEN

Ich glaube, ich werd' jetzt gehen.

Jürgen steht auf. Zieht sein Hemd an. Annamaria vor ihm sitzend. Ein Arm gegen seine Seite.

ANNAMARIA

Tausend Euro.

JÜRGEN

Bitte. ...

ANNAMARIA

Zweitausend Euro. Für zwei, drei Stunden im Zimmer. Mit mir.

JÜRGEN

Nein. Nein! ... Außerdem würd' es doch gar nicht - ...

ANNAMARIA

Was wolltest du sagen?

JÜRGEN

(erschöpft)

Nichts.

ANNAMARIA

Doch. Sag's. Ist wahrscheinlich besser du sagst es einfach.

JÜRGEN

(blickt sie an)

Es würde doch gar nicht funktionieren.

ANNAMARIA

...

JÜRGEN

Es würd' nichts bringen, es... Ich meine,
es würde einfach nicht funktionieren. So
wie Sie sich das wahrscheinlich
vorstellen. Er wird davon nicht...

Pause. Zeitsprung. Jürgen und Annamaria gefasster, an der
Wohnungstür. Jürgen angezogen, zum Gehen bereit.

ANNAMARIA

Magst du dich noch von ihm verabschieden?
... wenn du magst.

JÜRGEN

(abwehrend, Hand oben)

Ah. Lieber ein andermal.

ANNAMARIA

Ein *andermal*?

JÜRGEN

Ich hab gemeint...

ANNAMARIA

Schon okay.

JÜRGEN

Ich kann Ihnen die Nummern wirklich
geben.

ANNAMARIA

Kenn ich. Aber solche Typen will ich
nicht...

JÜRGEN

(schnell)

... oder von Frauen. Es gibt auch Frauen.

Marcel liegt auf dem Bauch vor seinem Telefon und onaniert. Sein
Kinn auf der Matratze. Er ist bereits relativ "weit". Knapp vor
seinen aufgerissenen Augen sein Telefon. An den Polster gelehnt.

Facebook. Ein Klassenfoto. Marcel starrt auf seine Professorin. Es ist Annamarias Freundin Manuela. Plötzlich ist das Foto weg und der Anruferbildschirm zu sehen. Das Telefon summt. Marcel fördert mühsam eine Hand unter dem Körper zu Tage.

MARCEL

Verfluchte. Scheiß. Einsame. Freaks.

Marcel drückt den Anrufer weg. Rolllt sich zur Seite. Schnauft. Sieht wieder auf das Klassenfoto.

54 INNEN. WOHNUNG EVELYN, SCHLAFZIMMER - NACHT

54

Evelyn sitzt im Bett. Neben ihr Thomas im Bett. Er schnarcht laut, wegen seiner verheult-verlegten Nase.

55 INNEN. BADEZIMMER JEFF - NACHT

55

Jeff sitzt in Unterwäsche auf dem Rand der Badewanne. In der Hand einen total verdreckten Schuh. Er sinniert. Dann stellt er den Schuh in die Wanne.

56 INNEN. WOHNKÜCHE JEFF - NACHT

56

Jeff kramt in einer Schublade. Jeff fördert eine Box zutage. Jeff kramt in der Box. Eintrittskarten. Bierdeckel. Fotos. - Vergangenheit. Jeff findet ein iphoto - Fotobuch mit dem Titel "Piz Buin - 2012". Fotos von Bergen der Alpen. Fotos von Essen. Dazwischen immer wieder rausgerissene Seiten. Ein großes Foto von Evelyn und Jeff. Von oben nach unten Evelyn eingerissen. Ein schönes Foto. Mit Tixo geklebt. Jeff schmunzelt und blättert wieder eine Seite zurück. Ein Foto. Evelyn im Arm von einem Mann (Thomas); neben beiden Jeff. Alle lachen in die Kamera. Ein schönes Foto. Jeff blaettert wieder zu Evelyn. Jeff entspannt sich irgendwie und sieht zerrissen das Foto an.

JEFF

*(voll hoffender, mitfühlender
Wärme im Anflug fatalistischer
Enttäuschung)*

Evelyn...

Jeff klappt das Buch zu.

57 INNEN. WOHNUNG EVELYN - TAG

57

Am Morgen in Evelyns Wohnung. Evelyn geht umher und putzt dabei ihre Zähne. Thomas im Schlafzimmer. Er durchsucht seine Schultasche und Hose. Evelyn beobachtet ihn. ~~Dann tut sie aufgeregt und kommt geschäftig in den Raum.~~

EVELYN

~~Da, schau. ... In der Jacke ... Ich hab schon gewählt!~~

~~Thomas nimmt überglücklich sein Telefon in seine kleine Hand. Blickt darauf. Seine Mutter ist eingewählt. Hält es ans Ohr und lauscht gespannt. Es läutet. Freut sich.~~

EVELYN (Weiter)

~~Entschuldige nochmals, dass ich dich aufgeweckt hab. In der Nacht. Aber ich hab einfach nicht schlafen können. Ich bin's eben nicht gewohnt. Ich hab dich dann eh gelassen. Obwohl's nicht wirklich besser geworden ist. Aber das war vielleicht nur die Aufregung, mmmm... und die Erschöpfung.~~

~~Niemand hebt hab. Thomas drückt auf Wiederwahl. Lauscht wieder. Schon etwas verzagt. Evelyn sieht ihn an. Im Raum das Wartesignal. Thomas beginnt zu weinen. Sieht auf das Telefon. Evelyn drückt ihn ...~~

~~EVELYN (Weiter)~~

~~Ach Thommy, Thommy, Thommy. Ich bin manchmal ein bisschen impulsiv. Vor allem wenn ich schlecht geschlafen hab.~~

~~...und führt ihn dann zum Küchentisch. Sie setzt ihn vor das Frühstück, das sie für ihn zubereitet hat. Evelyn stellt sich an die Küchenzeile, zum Herd. Wärmt Milch.~~

~~EVELYN (Weiter)~~

~~Aber ist schon okay. Wir finden für heute
Nacht einfach ein besseres Arrangement.
Ein Schritt nach dem anderen, hmm?~~

~~Evelyn von Tommy abgewandt. Sie bereitet einen Kakao zu. Tommy
entdeckt sein Telefon am Ladekabel angesteckt auf der Küchenzeile.
Er steht hinter Evelyn auf und geht hin. Irgendwie in Trance.~~

~~EVELYN (Weiter)~~

~~(etwas nüchterner)~~

~~Hörst du mir noch zu Thommy? ... Du gehst
schon wieder so ganz in dich. Ich hab mir
einfach gedacht, ich sag dir gleich ganz
offen, was mich stört. ... Und nicht erst
später, wenn die Situation nicht mehr
dazu passt. So bin ich halt.~~

~~Sie wendet sich um. Blickt Thomas an. Pause.~~

~~Thomas nickt abwesend. Steckt sein Telefon ab. Beginnt langsam auf
seinem Telefon herumzudrücken. Evelyn nimmt ihn sanft in die arme.
Sie merkt eine Fremdheit in Tommys Trance. Spricht zu Thomas.~~

~~EVELYN (Weiter)~~

~~Ok Thommy. Ich will wirklich nicht in
einer Krisensituation plötzlich Regeln
aufstellen oder Befehle erteilen. ...
Aber bitte nicht am Frühstückstisch. ...
das ständige Vorbeugen. Du wächst nämlich
noch. ... Wie ein Zombie...~~

~~Evelyn hat plötzlich Thomas Telefon in den Händen
(Taschenspielertrick). Evelyn macht das Vorgebeugte noch nach und
dreht dann Zombieartig den Kopf mit leerem Zombie Blick Richtung
Thomas. Horror! Schaltet momentan wieder auf normal....~~

~~EVELYN (Weiter)~~

~~Zumindest beim Frühstück machen wir eine
Pause, mhmm?~~

~~Evelyn zurück Richtung Herd. Thomas Telefon in der Hand.~~

*

~~EVELYN (Weiter)~~

~~Ich weiß, das ist eine Ausnahmesituation, Thommy. — Sie würde abheben, wenn sie könnte. . . Aber im Augenblick ist das eben nicht der Fall. — Die Einseitigkeit. Das ist das Schädliche. Schmeckt dir der Orangensaft? Frisch gepresst. —~~

~~Evelyn nimmt eine Orange aus dem Obstkorb auf der Küchenzeile. Evelyn dreht sich zu Thomas um und tut so als würde sie die Orange plötzlich nach ihm werfen. Lacht gleich dazu. Ein Witz. Nur foppend. Thomas zuckt zusammen. —~~

~~EVELYN (Weiter)~~

~~Entschuldige. Ich mach nur Spaß. Ich bin übermütig. Vielleicht weil ich so übermüdet bin. Aber super Reflexe, Thommy. Super. —~~

~~Evelyn deutet auf den Toast, den Schinken, und den Käse, die unberührt auf Thomas Teller liegen. —~~

~~Thomas kaut in Zeitlupe an seinem Toast. —~~

~~EVELYN (Weiter)~~

~~Hm, Thommy? Was meinst du? Wie alt bin ich?~~

~~Thomas zuckt die Schultern. Schaut. Pause. Evelyn lässt die Arme sinken, atmet aus und fasst sich mit Daumen und Zeigefinger an die Nasenwurzel. Drückt leicht. —~~

~~EVELYN (Weiter)~~

~~Okay. mmmh. Okay, hör mal, Thommy. Ich weiß, das ist alles total schwierig für dich. Für mich ist es auch schwierig, das kannst du mir glauben. Es ist für mich genauso eine neue Situation, wie für dich. Aber du musst hin und wieder mit mir reden, . . . Sonst hab ich das Gefühl, dass du mir nicht wirklich zuhörst. —~~

(Forts.)

EVELYN (Weiter)

~~Weißt du? ... Dass das, was ich sag' gar nicht bei dir ankommt. Sonst glaub' ich, ich rede zur Wand... Glaub mir, ich hab ein Verständnis für deine Lage, ehrlich, ich will auch am liebsten, dass alles wieder normal wird, so wie vor dem Gespräch im Konferenzzimmer. Aber zaubern können wir leider nicht, Thommy, also müssen wir, dass heißt du .. und ich, ... zusammenarbeiten, ja? Was meinst du? Kannst du das?~~

~~Thomas schaut. Evelyn setzt sich neben Thomas und nimmt seine Hand.~~

~~Thomas nickt zaghaft, überfordert.~~

~~EVELYN (Weiter)~~

~~Gut. Weil solche Missverständnisse, gleich am Anfang einer Beziehung, die kann man später oft nur sehr schwer aus der Welt schaffen. Wenn man es nicht gleich rechtzeitig macht.~~

~~Evelyn zurück an der Küchenzeile. Sie hält das Telefon von Thomas hoch. Demonstrativ, weisend. Und steckt es dann ans Ladegerät, legt es gut sichtbar ab.~~

58 AUSSEN. SCHULE, RÜCKSEITE - TAG

58

Alex, Daniel und Marcel vor einer Metalltür. Sie stochern mit Stecken in Modezeitschriften. Stechen den weiblichen und männlichen Models die Augen aus.

MARCEL

... Ich wette, der taucht nie wieder auf...

DANIEL

Mein Bruder hat mit ihm Chor. Auch 1B. Ruhiger Typ.

MARCEL

Das klingt nur bei Erwachsenen gut, oder?
Ruhiger Typ. .. Nicht über ein Kind.

ALEX

(murmelt vor sich hin, unhörbar)
... einen fliegen finden ich in betten
...

DANIEL

Was?

ALEX

Nix. Ich hab einen Scheiß-Ohrwurm von dem
depperten Gedicht in Deutsch...

MARCEL

Über die Fliege?

ALEX

Einen Fliegen finden ich in Betten / ach
der Morgen sein schön erglüht. ...

DANIEL

Und wir müssen's lernen.
*(zu sich, sein eigens Schicksal
betrauernd)*

Daniel blickt in die Runde.

DANIEL (Weiter)

(zu den anderen, legitimierend)
In Deutsch geht's immer nur um den Tod.

MARCEL

Ja. Deutsch is fucking not awesome!

ALEX

And Deutsch-Schularbeit is even less
awesome.

Alle drei lachen.

DANIEL

(beim Tür öffnen, überbetonend)

awe...-Oasch.

Daniel zieht die abgefuckte Eisentür auf. Dahinter der belebte Gang einer modernen, klaren und aufgeräumten Schule. Kinder in der Pause. Entsprechende Geräuschkulissen. Die Tür fällt langsam zu.

59 INNEN. WOHNUNG ULRICH/AGATHE, WOHNZIMMER - TAG

59

Ulrich und Agathe in ihrer Wohnung. Im Wohnzimmer. Agathe sitzt auf einem Stuhl und imitiert mit eingesogenen Backen die Münder von Fischen. Ulrich packt das Aquarium aus. Am Boden geöffnete Verpackung, Teile, ausgebreiteter Plan, Bedienungsanleitung. Ulrich kniet darübergerbeugt, studiert, Agathe sitzt nebst.

ULRICH

Praktisch...

Agathe zerwuschelt liebevoll Ulrichs Haar.

AGATHE

Ich hab dich so lieb.

ULRICH

Ich dich auch.

Ulrich blickt kurz zu Agathe und beugt sich dann wieder über die Zusammenbauanleitung des Aquariums vor ihm am Boden.

AGATHE

Wie groß ist das eigentlich?

ULRICH

Riesig... Als Kind hätt' ich ganz reinpaßt...

AGATHE

(streichelt durch Ulrichs Haar)

... Mein kleines Kind - irgendwas belastet dich, oder?

ULRICH

Mhmm. ... Nein. ...

Ulrich greift/sieht zu seinem Telefon. Lässt es aber wieder bleiben.

AGATHE

(streichelt den Kopf)

Armer kleiner Hund,... so viel im kleinen Köpfchen...

60 INNEN. WOHNUNG EVELYN, WOHNZIMMER - TAG

60

Im Wohnzimmer von Evelyn. Thomas und sie machen Scherenschnitte. Thomas ist etwas ungeschickt, hält die Schere falsch.

EVELYN

Ich weiß, eigentlich bist du dafür ja schon zu alt, Thommy. Aber es ist nur, damit ich mich immer erinnern kann. An eine schöne gemeinsame Zeit.

Thomas legt die Schere hin.

THOMAS

Ich mag meinen Onkel anrufen.

Lange Pause. !!!

EVELYN

Ich bin dreiundvierzig, Thomas. Ich kann mir das nicht mehr leisten. Mit einer Wand leben. Der Zug ist abgefahren, verstehst du das? Du musst schon auch etwas beitragen, ok?

Thomas reagiert nicht.

EVELYN (Weiter)

Okay. Ich bin fünfundvierzig.

Keine nennenswerte Reaktion. Evelyn fasst sich an den Nasenrücken.

EVELYN (Weiter)

(Entnervt)

Zufrieden? Mein Gott, ich geb' mir
wirklich Mühe. Wirklich. Egal. Schneid'
einfach nur weiter deine Formen aus.

Sie schiebt ihm vorwurfsvoll die Schere hin. Thomas nimmt sie
zögerlich. Bevor er die Schere in der Hand hat blickt ihn Evelyn
überrascht an. Evelyn legt den Arm um ihn.

EVELYN (Weiter)

Na siehst du. Das war nicht so schwer,
oder? Überhaupt - Ohne Konzentration
kommt man im Leben nirgendwo hin.

THOMAS

Kann ich morgen in die Schule?

Evelyn lässt Thomas los. Steht auf.

EVELYN

Du bist befreit!

THOMAS

Du hast gesagt, ich kann nach ...

EVELYN

Das ist eben nicht alles so einfach. Ich
hab auch Gefühle, weißt du?

Thomas sitzt einfach nur da.

EVELYN (Weiter)

Thommy! Sei endlich still!

Evelyn wendet sich ab, umarmt sich selber. Evelyn weint still.
Nach einer Weile kommt Thomas.

EVELYN (Weiter)

Bitte. Lass mich. Ich mach dir später ein
Essen, ja? Aber bitte lass mich jetzt
kurz.

Thomas streckt den Arm nach ihr aus. Evelyn weicht zurück. Wendet sich im Sprechen bereits an ihr Telefon.

EVELYN (Weiter)

Bitte. Nicht...

THOMAS

(zaghaft)

Evelyn?

61 INNEN. SPITAL, NEBENRAUM - TAG

61

Jeff in einem Abstell- oder Lagerraum. Regale voll mit spitalsartigen Bedarfsartikeln. Das Telefon eingeklemmt zwischen Schulter und Ohr. Er hört Evelyn zu.

EVELYN

(Off)

...dann hab ich einfach die Nerven
weggeschmissen. Erst die Anstellung ...
Er sieht mich überhaupt nicht.... Pfffff
.... Als wär' ich aus Luft..... "Kein
Muh, kein Mäh..." ... Es war ein
Fehler... Ich hab' glaubt ich schaff's.
Ich hab... Ich halt das einfach nicht
mehr aus...

Jeff hört das Telefonat von Evelyn. Er schichtet gerade Gipsbinden in eine Plastikwanne.

EVELYN (Weiter)

*(emotional mitgenommener,
verzweifelter, schluckender)*

Ich wollt mich auch nur an irgendwas
festhalten. Ich... Ich... Er kann ja auch
nix dafür... ich will aber nicht... nein.
... Nein.. Ich will aber einfach nicht...
warum muss ich... - oh gott - mir gehts
nicht gut...

JEFF

(unterbricht)

Evelyn! ... Evi... Evi? Hey... Jeder macht manchmal was Blödes. Hey. Ok? ... Ich... Heyheyhey. Evi. EviEviEvi - Hey! Ich kann das verstehen... Evi. Ich bin ja da. .. Ich versteh das. Ich hätt auch sowas gemacht, vielleicht. - Du hättest halt vielleicht vorher mich anrufen sollen, ... nicht wieder mit ihm... - der will ja gar nicht mit dir reden.

EVELYN

(heult)

Neeeeiiiiinnn....Jeff. Sei sei einmal ruhig... ich... du verstehst mich überhaupt nicht... ... *(heult irgendwie)* ... ich hab nicht ihn... ich hab nicht ihn... *(schluchzt, sammelt sich)*

Jeff hört zu. Pause.

EVELYN (Weiter)

... und ich, immer derselbe Trottel - das alte Muster. Typisch Evi - ... ich mach ihm ein Essen, ich red mit ihm, ... aaaah. - ich hätt' ihn nicht da schlafen...

JEFF

(explodiert)

WAS? Sag jetzt nicht das Oaschloch is da!
Bitte nicht! Oida das gibts NICHT!

Jeff in der Krankenpflegeruniform. Jeff in Rage. Schüttet den Inhalt der Wanne aus. Packt hastig Sachen aus den Regalen ein. Mehrere Flaschen einer unbekanntenen Flüssigkeit. Handschuhe aus Plastik. Verbandsbinden. Mehrere Rollen Leukotape.

EVELYN

*(bricht wieder zusammen, heult,
klingt irgendwie "zustimmend,
bestätigend")*

...

JEFF

So! Jetzt reicht's! - Bleib wo du bist! -
Mit dem Hurenkind ist jetzt Schluss! - Du
bist eine derartig Depperte, ... wegen
dem Oaschloch -

EVELYN

(heult)

...

Jeff legt auf. Jeff in Rage. Eine Rolle blauer, dicker Müllsäcke,
...

63 INNEN. SCHULE, KLASSE MARCEL - TAG

63

Marcel in der Klasse. Latein-Unterricht. Sein Telefon vibriert.
Unbekannte Nummer. Marcells Tischnachbar Daniel sieht auf das
Telefon. Daniel schickt Marcel einen "Was ist?" Blick. Marcel legt
sein Hand auf das Telefon und formt zu Daniel gewandt lautlos die
Lippen.

MARCEL

(lautlos)

Suzy.

Marcel grinst überlegen. Daniel bedeutet Marcel aufgeregt mit
Gesten und Blicken er soll rangehen.

Marcel überlegt und fasst dann Mut.

MARCEL (Weiter)

Frau 'Fessor, bitte! ...

MANUELA

(jovial)

Bevor ein Unglück geschieht...

Marcel zischt auf den Gang.

64 INNEN. SCHULE, GANG - TAG

64

Marcel aus der Klasse. Schließt die Tür. Sieht sich um. Geht zügig Richtung Toiletten. Im Gehen zieht er das Telefon heraus. Läutet noch. Unbekannte Nummer. Er hebt ab. Wir sehen ihn auch aus der Ferne am Gang. Beobachtet. Ein Haarschopf im Anschnitt.

MARCEL

(leise, etwas hastig)

Hallo? Die Suzy ist grade nicht da. Ich bin ihr Sohn. Ich darf nicht aus dem Zimmer, wenn sie Besuch hat!

65 INNEN. REISEBUS - TAG

65

Iris sieht irritiert das Telefon an. Neben ihr eine Klassenkollegin. Merkt aber nichts. Die Klassenfahrt im Bus unterwegs zu einem Tagesausflugsziel. ...

MARCEL

Hallo ...?

Iris nimmt das Telefon wieder an ihr Ohr.

IRIS

Marcel...?

MARCEL

Iris!? ... Scheiße, Iris! Wer ist das?

IRIS

(eingeschüchtert)

Ich hab mein Telefon im Hort vergessen.
Und der Andrea ihr Telefon ...

MARCEL

Iris. Na! Wie ist es? Weniger schlimm als gedacht? Hmm?

66 INNEN. SCHULE, TOILETTE - TAG**66**

Marcel auf der Toilette. Spielt mit irgendwas beim Waschbecken während er telefoniert.

MARCEL

Du Iris. Super! Aber ich bin grad in der Schule...

IRIS

Ach so. Hab ich vergessen. Tschuldigung.
...

MARCEL

Nein! Musst dich nicht entschuldigen. Eh fad, ... und ... MAMA!

Beide lachen.

MARCEL (Weiter)

Telefonieren wir später mehr, okay...?

IRIS

Okay.... Marcel?

MARCEL

Ja?

IRIS

(vorsichtig)

Ist die Suzy deine neue Freundin?

Marcel legt auf. Atmet aus. Fasst sich. Macht noch irgendeinen kleinen Vandalenakt beim Waschbecken und geht dann auf den Gang.

67 INNEN. SCHULE, GANG - TAG**67**

Marcel geht aus der Toilette und läuft in seine Mutter. Sie hat vor der Türe gewartet. Marcel erschrickt. Seine Mutter packt ihn recht grob am Arm.

LIVIA

(zischt)

Marcel, spinnst du eigentlich?

MARCEL

Mama...!

LIVIA

Glaub' nicht, dass du das ausnutzen
kannst, nur weil ich jetzt hier
unterrichte. Weißt du eigentlich, wie das
ausschaut!?

MARCEL

Mama...

LIVIA

Nichts Mama. Hier bin ich die Frau
Professor. Basta. Mitten in der Stunde
heimlich telefonieren. Weißt du, was da
eigentlich passieren kann, wenn wer
anderer...

MARCEL

Mama! Es war die Iris.

LIVIA

Die Iris? Alles ok?

MARCEL

Ja. Alles Ok. ... Nichts ist ok... - ...

LIVIA

... Warum...

MARCEL

(ins Wort)

Weil sie mit mir einfach besser über
sowas reden kann. ... Ich sag dir eh
sofort, wenn was nicht stimmt.

Mutter lässt Marcel zögernd los. Da brummt das Telefon. Marcel sieht nach. Unbekannte Nummer. Marcel macht ein "Was jetzt?"-Gesicht und bedeutet, dass er abheben muss. - Marcel zurück in die Toilette.

68 INNEN. SCHULE, TOILETTE - TAG**68**

Marcel zieht die schwere Tür ganz zu und geht mit schnellen Schritten ganz auf die andere Seite der Toilette. Im Gehen hebt er ab und zischt ins Telefon ...

MARCEL

Verdammt Iris, wasistjetztnoch...!!!!???

ANNAMARIA

Hallo? - Suzy??

69 INNEN. SPITAL, RÖNTGENRAUM - TAG**69**

Ein Röntgenuntersuchungsraum im Spital. Ein großes Röntgengerät, das an zwei Metallreifen durch den Raum fahren und Rundumaufnahmen machen kann. Mit dem Rücken zu uns ein Röntgenarzt. Es ist Marcells Vater; in Bleischürze und mit dem Gerät befasst. Marcells Vater untersucht eine Patientin. Jeff betritt im Off den Raum. Marcells Vater ist fertig mit seinen Röntgenaufnahmen.

Marcells Vater bedeutet der Patientin ihr Gewand. Er ist wieder in sein Klemmbrett vertieft. Er hält es wie sein iPad zuhause.

Marcells Vater wendet sich an Jeff.

HANS

Bitte.

JEFF

(unter Druck, um Ruhe bemüht)

Es tut mir leid, Herr Primar, .. es ist wieder wegen meiner Schwester...

HANS

Das ist jetzt das zweite Mal in vierzehn Tagen... Na gut. Was soll man machen, nicht?

JEFF

Ja... Herr Doktor, es ist...

HANS

Schon gut. Die Familie kann man sich nicht aussuchen. Wie dringend ist es diesmal?

JEFF

Es ist... Also ich sollt ehrlich gesagt besser gleich los...

HANS

(Blick auf die Patientenliste)

Na gut. ... Geht in Ordnung. ...

JEFF

(freudenstrahlend, entlastet)

Danke, Herr Primar!

Jeff geht.

HANS

Aber! ...

Jeff hält inne.

HANS (Weiter)

Sie sollten sich für sich schon überlegen, wie lang Sie das noch mitmachen wollen? ... Nicht? ... Es geht ja auch um Sie. Also Sie müssen auch einmal an sich denken. Nur als Ratschlag.

JEFF

Ja. Danke, Herr Primar! - Danke.

70 INNEN. SCHULE, TOILETTE - TAG

70

Marcel sitzt mit angezogenen Beinen in einer der Klokabinen. Das Telefon in der Hand aber in den Raum lauschend. Das Geräusch der Türe die gerade ins Schloss fiel hallt noch gegen die Kacheln nach. Schritte am Gang, die sich entfernen.

MARCEL

(flüstert)

... aber Abheben ist verboten...

ANNAMARIA

.....

MARCEL

(flüstert)

Sie sind überhaupt die erste Frau die anruft ...

ANNAMARIA

Ich ...

MARCEL

(flüstert)

Ich bin eingesperrt, ... den ganzen Tag.
... - ... das ist Scherz.

Pause.

MARCEL (Weiter)

(normal)

Na. Scherz. Es gibt keine Suzy. Okay?

ANNAMARIA

Ich hab auch einen Sohn ...

MARCEL

Was?

ANNAMARIA

Entschuldigung.

71 INNEN. WOHNUNG ANNAMARIA, KÜCHE - TAG

71

Annamaria am Küchentisch. Die ganze Welt kaputt. Furchtbar. In ihrer Hand irgendwie das Telefon. Annamaria sich mühsam fassend. Wieder Fokus auf Telefon. Annamaria beißt sich durch. Sie ringt sich ein Lächeln ins Gesicht.

ANNAMARIA

Wie heißt du?

MARCEL

Alex.

ANNAMARIA

Hallo Alex. Annamaria.

MARCEL

...

ANNAMARIA

Du klingst wirklich, wie ein netter,
kultivierter junger Mann. ... Wie alt
bist du?

MARCEL

Sechzehn.

ANNAMARIA

Kennst du den den Park hinter der Halle?

MARCEL

Keine Ahnung, Warum?

ANNAMARIA

Ich geh dort spazieren. Ich hab eine
Gitarre dabei. Und meinen Sohn. Man
erkennt uns beide ganz leicht.

72 AUSSEN. STRASSE, WOHNHAUS EVELYN - TAG

72

Agathe und Ulrich wieder in Evelyns Gegend auf der Straße. Ulrich kann das Kind nicht vergessen. Sie stehen vor dem Wohnblock, aber finden das Fenster nicht. Agathe bei Ulrich untergehakt. Ulrich blickt sich um. Er sucht.

AGATHE

Meinst du, du findest es?

ULRICH

(*abgelenkt*)

Schwer. Ich war mir sicher, ich erkenn's
gleich aus der Ferne.

AGATHE

(*gähnt*)

Die Straßenbahn war in der Nähe.

ULRICH

Und ich muss natürlich reinzoomen. Nicht
einmal das Fensterbrett ist gescheit
drauf... Obwohl...

Ulrich glaubt etwas erkannt zu haben. Geht auf die andere
Straßenseite. Agathe versucht auf Fühlung mit Ulrich zu bleiben
und steigt auf die Fahrbahn. Ein Auto bremst scharf ab. Jeff
springt aus dem Auto, stürzt auf Agathe zu und beginnt sie - noch
im Schock der Erleichterung - anzuschreien.

JEFF

Bist du deppat? Hast du keine Augen im
Kopf? Heast, mitten auf der Straße wie
eine Depperte...!?!

Jeff außer sich. Packt Agathe am Arm. Agathe schlägt ihm ansatzlos
hart an die Schläfe. Jeff sackt stumpf zu Boden und bleibt
regungslos liegen. ~~Agathe bleibt abwartend in Bereitschaft stehen.~~
~~Ulrich stürzt zu Agathe. Ulrich fasst nach Agathe. Agathe zuckt~~
~~rasch zurück und richtet sich gegen Ulrich aus.~~

ULRICH

(*beruhigend*)

Agathe!

AGATHE

(*erschrocken*)

Ulrich!

~~Ulrich nimmt Agathe in den Arm und führt sie von der Strasse. Jeff~~
~~rührt sich unter einem Stöhnen.~~

JEFF

~~(kommt benommen zu sich)~~

~~Ich zeig dich an ... (bemerkt Ulrich,
bemerkt sein kaputtes Auto, hysterisch)~~

~~Ich zeig euch beide an ...!~~

~~Ulrich läßt Agathe am Strassenrand stehen und geht zu Jeff. Er versucht ihm aufzuhelfen. Jeff ist wieder bei Bewußtsein und reißt sich grob los.~~

~~JEFF (Weiter)~~

~~Hey. Hey! Lass mich! — Lass mich!~~

~~Ulrich greift wieder helfend nach Jeff.~~

~~JEFF (Weiter)~~

~~Heast! — Nahh! — Polizei. Polizei!~~

~~Jeff schlägt rasend nach Ulrich. Ulrich packt die schlagenden Hand. Ulrich lässt mit einer Hand los und schlägt Jeff sachlich zwei mal mit der Faust schwer ins Gesicht. Jeff erschlafft sofort. Schwer benommen. Jeff stöhnt erschöpft, um Bewusstsein ringend, stöhnend. Agathe tritt von hinten dazu. Ulrich sieht Agathe an. Die Strasse ist menschenleer.~~

~~ULRICH~~

~~Polizei ... ?~~

~~AGATHE~~

~~(atmet gemessen aus, sammelt
sich, dann ruhig)~~

~~Na, dann... Helfen wir ihm auf.~~

73 **INNEN. WOHNUNG EVELYN - TAG**

73

Evelyn sieht noch durch die Badezimmertür nach draußen.

EVELYN

Ja. Triegler. (hält das Telefon zu, in die Wohnung) Thommy?! Kommst du kurz ...
?! (zurück ins Telefon) Ja, Triegler. Ich müßte jetzt schnell vorbeikommen. - ..

(Forts.)

EVELYN (Weiter)

Nein - .. Das ist mir egal! Wann hat der Herr Doktor Zeit?! Ja. Danke...

74 AUSSEN. STADTPARK - TAG

74

Annamaria setzt sich auf einer freien Parkbank auf eine mitgebrachte Zeitung. Legt die Gitarre über ihre Beine. Zupft ein paar Seiten. Marcel beobachtet sie aus einiger Entfernung. ~~Marceels Telefon läutet. Unbekannte Nummer. Er hebt ab.~~

MARCEL

Hallo?

~~ANRUFER FÜNF~~

~~(tiefe, nervöse Männerstimme)~~

~~Ja, Hallo, Suzy?~~

MARCEL

~~Suzy ist tot. Aids.~~

~~Marcel legt auf. Steht noch eine Weile. Beobachtet Annamaria die eine Melodie summt. Mit einzeln gezupften Seiten Auftakte akzentuierend. Marcel geht näher. Er steht vor ihr.~~

MARCEL (Weiter)

Hallo.

ANNAMARIA

(erfreut, überrascht)

Hallo.

Sie reicht ihm die Hand.

ANNAMARIA

(Weiter)

Hallo Alex. ...

MARCEL

Marcel.

ANNAMARIA

Hallo Marcel. Das ist Mario.

Sie nimmt Marios Hand und winkt. Ein leises Schmatzen.

ANNAMARIA

(Weiter)

Er schläft gerade.

MARCEL

Hallo Mario.

Marcel berührt den Jungen ohne Scheu. Klopft ihm ein paar mal sacht auf die Schulter. Annamaria verfolgt die Berührungen.

ANNAMARIA

Du **bist** ein netter, kultivierter, junger Mann.

MARCEL

Ich wollt nur kurz vorbeischaun. Hallo sagen.

Seltsame Stille. Pause.

ANNAMARIA

Du hast ja ein, interessantes, Experiment laufen, hm? Darf ich fragen, wie das so ist, wenn ständig Fremde anrufen?

MARCEL

Keine Ahnung. ... Am Anfang war's cool. Wie wenn man plötzlich einen Radiosender aus einem anderen Land reinkriegt. Und manche sind auch echt mitfühlend. Manche eher creepy. Manche macht's auch geil. Und einer hat mir sogar angeboten mich zu befreien. Und er wollte die Polizei holen. Den zu beruhigen war dann gar nicht so leicht.

ANNAMARIA

Klingt spannend. Magst du dich setzen?

MARCEL

Nein. Danke. Ich muss weiter.

ANNAMARIA

Ach so.

Seltsame Stille. Pause.

MARCEL

Hey. In meiner Schule ist was wirklich
Arges passiert. Ein Kind ist
verschwunden.

ANNAMARIA

Wirklich?

MARCEL

Ein Schüler. Unterstufe. Die Polizei war
auch da.

ANNAMARIA

Wann ist das passiert?

MARCEL

Gestern.

ANNAMARIA

Hoffentlich taucht er wieder auf. Hmm?

MARCEL

Mhmm...

Pause.

ANNAMARIA

Er hat früher Gitarre gespielt. Richtig
gut. Wir spielen jetzt auch noch. Jeden
Tag. Halt zusammen. Aber ich bin nicht so
gut.

MARCEL

Das dauert. Besser man fangt mit einer
Ukulele an oder so. Weniger
Saitenspannung.

*(deutet mit den Fingern die
Hornhaut auf den Kuppen)*

ANNAMARIA

Aha! Danke. Das merk ich mir. Den Trick.

Annamaria lächelt.

MARCEL

...

ANNAMARIA

Und? Jetzt wirst du jeden Tag angerufen?

MARCEL

Mhmm.

ANNAMARIA

...

MARCEL

Nein. Die meisten sind eh nett. Die haben Mitleid und so.

ANNAMARIA

Mit dem Sohn von Suzy?

MARCEL

Ja. Mir kommt vor die wollen nicht, dass es ihm schlecht geht, obwohl sie ihn gar nicht kennen. Schon cool, irgendwie.

ANNAMARIA

Sag mal. Magst du mich noch begleiten. Ich hab einen Termin, da drüben, in der Mariengasse. Dann können wir am Weg noch Plaudern...?

Marcel macht einen Schritt von der Bank weg. Die schnelle Aktion verduzt Annamaria, entwaffnet sie ein wenig. Will er einfach gehen!? Hat sie zu viel verlangt?! Marcel sieht sie abwartend und ein wenig unverständlich an.

MARCEL

Geh'n wir?

Ulrich in seiner Praxis in der Mariengasse. Er spricht in ein Diktaphon.

ULRICH

... der Zwölfte. Freitag. Das ist der neunte Termin. - Anmerkung: Das ist der zweite außerplanmäßige Termin.

Er gähnt. Hält das Gerät von seinem Mund weg. Legt es in Richtung Gegenüber auf dem Schreibtisch ab.

ULRICH (Weiter)

Entschuldigung. Anstrengender Tag.

Auf Ulrichs Hand einige Kratzer.

ULRICH (Weiter)

Also... Darf ich sie was fragen? Diese neue Beziehung mit, äh,...

Ulrich blickt abwartend zu seinem Gegenüber. Keine Reaktion.

ULRICH (Weiter)

Diese neue Beziehung ist gerade mal, wie viel, zwei Tage alt, drei..? Und schon ist es ein Problem, dass er nicht zuhört? Glauben sie nicht, dass Sie da vielleicht ein wenig zu schnell urteilen?

Vor Ulrich sitzt Evelyn Triegler. Sie blickt ins Nichts. Ulrich beobachtet Sie mit großem Interesse.

EVELYN

Das ist es nicht. Nein. Er hört schon zu, aber es ist, als wären wir in zwei verschiedenen Welten. Ich überleg mir die Sache jetzt endgültig zu beenden. - Und zwar endgültig.

ULRICH

Ist, ... ?

EVELYN

Thomas.

ULRICH

Ist Thomas jünger oder älter als sie?

EVELYN

Jünger. Aber innerlich sehr erwachsen.

ULRICH

(schreibt mit)

Jünger? Okay. Was arbeitet - Thomas?

EVELYN

Papierverarbeitung.

ULRICH

(nickt)

Aha? Ja.

Ulrich notiert nebensächlich auf seinem Block.

ULRICH (Weiter)

Wie haben Sie sich kennen gelernt?

EVELYN

Über meine Arbeit.

ULRICH

Aha. Ich hab das Gefühl, dass Sie im Vorhinein, ... dass Sie schon jetzt sehr viel von ihm erwarten, Evelyn. Sehe ich das richtig?

EVELYN

...

ULRICH

Beschreiben Sie einmal so ein typisches Gespräch.

EVELYN

Gespräch.

ULRICH

...

EVELYN

Eine Frage. Ihre Frau ist doch blind,
oder?

ULRICH

Meine Freundin ist blind, ja.

EVELYN

Ich finde das so bewundernswert von
ihnen.

ULRICH

(Pause, zuhören)

...

EVELYN

Möchten Sie nicht, dass ich über Ihre
Freundin spreche? Ist Ihnen das
unangenehm?

ULRICH

Ich denke, wir sollten doch lieber bei
Ihrem Problem bleiben.

EVELYN

Haben sie auch manchmal das Gefühl, dass
sie keiner versteht? ... (Fasst sich,
setzt neu an.) Er ist so verschlossen.
Dann möchte ich ihn am liebsten einfach
packen und anschreien und wachrütteln.
Ihm sagen, dass es nicht leicht für mich
ist, mich in meiner momentanen Krise auch
noch auf jemanden neuen so einzustellen,
dass der auch versteht wie ich selber
gern einmal behandelt werden möchte.

ULRICH

Haben Sie ihm das genau so, so vernünftig
wie du mir das jetzt sagst, schon einmal
gesagt?

Ulrich passiert sein "Du". Es überrascht auch ihn. Evelyn sieht hoch und in Ulrichs Augen. Ulrich sieht in ihre.

EVELYN

...versteht er nicht!

ULRICH

(reibt sich die Augen)

Wissen Sie, Frau Triegler, wie Sie mir
vorkommen. Wie ein kleines Kind. Evelyn.
Ein kleines Kind, das am Fenster steht,
auf die Straße schaut und weint.

Ulrich sieht sich das Foto von Thomas auf seinem Telefon an.
Ulrich sieht zu Evelyn. Sie wirkt unwirklich und schön. Ulrich
sieht in sich hinein.

ULRICH (Weiter)

Weil es wütend ist. Wütend auf die Welt,
die sein Leid einfach nicht sehen kann.
Weil es alles hat, aber niemanden. Du
schreiest so laut, weil du so wenig zu
sagen hast. - Und weil niemand zu dir
spricht.

EVELYN

Sie haben recht. Ja.

ULRICH

(wieder mit Block)

Hat Thomas von seinen früheren
Beziehungen erzählt?

EVELYN

Ja. Da haben Sie Recht. Aber da muss ich
ihm vielleicht mehr eine Chance lassen.
Ich werd' ihn nicht *gleich* fortgeben.

ULRICH

Fortgeben?

EVELYN

Fortschicken.

76 AUSSEN. PRAXIS ULRICH, STRASSE - NACHT

76

Marcel begleitet Annamaria noch zu ihrer Sitzung. Er trägt die Gitarre. Annamaria schiebt Mario. Annamaria und Marcel stehen sich gegenüber.

MARCEL

Also dann...

Annamaria beginnt eine Umarmung. Marcel streckt ihr die Hand hin. Sie schütteln die Hände. Annamaria muss lächeln. Annamaria geht mit Mario in den Gang. Dreht sich um. Winkt. Marcel, der ein paar Schritte rückwärts gegangen ist, ihnen nachsehend, macht eine 'Faust aufs Herz'-Geste. Will sich schon abwenden als Annamaria ansetzt.

ANNAMARIA

Im Park...

Marcel dreht sich wieder ihr zu, deutet ok mit den Fingern, und dreht sich wieder weg.

Marcel geht ein paar Schritte. Sein Telefon läutet. Er bleibt stehen. Unbekannter Anrufer. Er drückt ihn weg. Atmet aus. Denkt. Sieht sein Telefon an. Legt es auf das Dach eines Autos und geht.

78 AUSSEN. PRAXIS ULRICH, STRASSE - NACHT

78

Evelyn kommt aus dem Praxis-Haus. Sie ist gut aufgelegt. Blickt auf die Uhr. Sputet ihren Schritt. Will ihren Wagen schwungvoll aufmachen. Marcells Telefon auf dem Autodach läutet. Evelyn sieht sich irritiert um. Es läutet. Evelyn sieht das Telefon an. Es läutet. ...

... und läutet. ... und. ...

Evelyn nimmt das Telefon und hebt ab.

EVELYN

Hallo?

ANRUFER SECHS

Endlich erreich ich dich! Also. Erst die Fakten. A. Die Polizei ist schon verständigt. B. Ich weiß jetzt wo du wohnst, du dreckige Scheißhure!

EVELYN

Äh. Was? Ich weiß nicht,...

ANRUFER SECHS

Ich hab mit deinem Jungen geredet du miese Hur', klar?! Echt krank. Angeleint!!! Ich krieg dich, du hinnige Hure. ...

EVELYN

Wer spricht da?

ANRUFER SECHS

Du bist fällig, Hure! Das versprech' ich dir. Hure! HURE! Das ist jetzt deine letzte Chance! - Ok Hure? HURE! OK? HEY! HURE! HURE! HURE! - DU HURE!

Evelyn steigt in ihr Auto.

79 INNEN. WOHNUNG ULRICH/AGATHE, TOTER RAUM - NACHT

79

Jeff erwacht von einem leisen Reißgeräusch. Jeff in einem leeren Raum. In einer Ecke liegen einige ausrangierte Mannequins auf einem Haufen. Er steckt in kniender Haltung, den Kopf Richtung Boden gerichtet, eingefaltet in einem Aquarium. Das Aquarium ist über ihn gestülpt wie eine Käseglocke. Auf dem Aquarium steht zur Beschwerung eine Waschmaschine. Bei seinem Kopf ist ein kleiner Holzkeil, unter das Aquarium geschoben.

Im Halbdunkel im anderen Eck des Raumes zerreißt Agathe langsam ihre Bluse. Darüber ist sie in einen Bademantel gekleidet.

AGATHE

Hallo.

JEFF

(rüttelt sich, bäumt sich)

Scheiße! Lass mich raus, du Irre!

AGATHE

Mein Freund hat mir gezeigt, wie du aussiehst. Ich mag keine glatten Gesichter. Ich verstehe nicht, wie Frauen das aushalten. Mein Mann hat einen Bart.

JEFF

Das wird dir noch so verdammt leid tun!

AGATHE

~~Ich werde ein bisschen "was" einschalten.~~
Wir müssen jetzt ganz leise sein. Ok?

Jeff rüttelt und bäumt sich. Es hilft nichts. ~~Agathe startet einen ipod der mit einem mächtigen Gitarrenverstärker verbunden ist. Es ertönt weißes Rauschen. Es ist laut. Agathe spricht darüber.~~

AGATHE (Weiter)

Ich kann mich so besser konzentrieren. Da finde ich die Punkte besser.

Agathe geht langsam etwas in Richtung Jeff.

AGATHE (Weiter)

Ohne Konzentration kommt man ihm Leben nirgendwo hin.

Agathe trägt eine Werkzeugkoffer. Sie stellt ihn zwischen sich und das Aquarium. Das Rütteln hört plötzlich auf.

AGATHE (Weiter)

Jetzt siehst du mich direkt an.
Eindeutig. ... Dieser Druck. - ~~Wie ein Wall aus Wasser.~~

Agathe drückt mit einer Handfläche pantomimisch den unsichtbaren schweren Druck von sich weg. Stemmt sich richtig dagegen.

80 INNEN. WOHNHAUS MARCEL, FLUR - NACHT

80

Marcel umarmt Iris im Vorraum. Hebt sie hoch. Sie ist gerade zurückgekommen.

IRIS

Marcel! Danke!

MARCEL

Hey! ... Danke wofür...?

IRIS

Fürs abheben.

MARCEL

(nimmt die Tasche)

Komm. Die Tasche.

Marcel und Iris gehen die Treppe hoch.

81 INNEN. WOHNUNG EVELYN - NACHT

81

Evelyn verlädt einen großen Trolley und einen Karton in den Kofferraum. Thomas sitzt auf dem Beifahrersitz. Evelyn startet den Wagen. Sofort singt das Autoradio los.

“Ce Petit Coer”.

Evelyn drückt rasch auf den CD-Auswurf. Das Radio macht ein mechanisches Geräusch, die CD hängt. Dann beginnt das Lied abermals von vorn.

82 INNEN. WOHNUNG ULRICH/AGATHE, TOTES RAUM - NACHT

82

Agathe steht vor Jeff. In ihrer Hand vor dem Körper hält sie einen Unterarm einer der Kleiderpuppen. Sie läßt den Unterarm hart auf den Betonboden fallen.

Mit Schulterbewegungen verliert sie den Bademantel. Sie trägt eine Bluse die zerrissen ist.

Ansatzlos, plötzlich, und sehr hart schlägt sie sich mit dem Arm der Puppe brutal ins Gesicht. Etwas knirscht. Jeff zuckt zusammen, starrt. Nochmal. Eine Selbstgeißelung. Jeff zuckt wieder zusammen. Blickt weg. Im Off hören wir einen dritten Schlag. Jeff wimmert. Wieder ein Schlag. Jeff blickt zu Agathe. Pause. Ruhe. Der Arm, der auf den Boden gelegt wird. Jeff wagt es, wieder hinzublitzeln. Agathe blutverschmiert. Lächelt debil-benommen.

83 INNEN. WOHNUNG ULRICH/AGATHE, FLUR - NACHT

83

Agathe geht im Dunkel sehr selbstverständlich durch einen Flur. Ulrich legt seine Hand auf ihre Schulter. Pause.

ULRICH

Ich liebe dich.

Ulrich und Agathe küssen sich.

ULRICH (Weiter)

...

Ulrich sieht Agathe weiter an. Lässt Agathe nicht gehen. Ulrich nimmt Agathe den Kleiderpuppen-Arm aus der Hand.

ULRICH (Weiter)

~~Aber~~ ich geh jetzt ...

Agathe geht wieder aus der Küche.

84 INNEN. WOHNHAUS MARCEL - NACHT

84

*

Marcel mit der Gitarre am Schoß auf dem Bett. Schließt die Augen, erinnert sich. Summt kurz an. Spielt dann. Die ersten Takte des Liedes, das Annamaria im Park gesummt hat. 'Ce petit cœur'. Auf der falsch gestimmten Gitarre.

85 AUSSEN. STRASSE - NACHT

85

Ulrich auf einer uns bekannten Strasse vor seiner Wohnung. Er wählt eine Nummer mit Jeffs Mobiltelefon. Spricht im Gehen. Ulrich geht zu Jeffs Wagen der vor dem Haus parkt. Ulrich öffnet den Wagen. Steht an der geöffneten Beifahrertür.

ULRICH

Ja Hallo ich möchte eine Selbstanzeige machen. Ich hab ihr endlich in die Goschen gehaut. - Was? Der Depperten ... Was? Johannes Triegler - Nein, Agathe Degischer! - Ja. - Gut, dann bleib ich wo ich bin?

86 INNEN. WOHNUNG ANNAMARIA, KÜCHE - NACHT

86

Annamaria mit Mario in der Küche. Mario wie immer. Annamria nimmt die Gitarre wieder hoch. Annamaria lächelt Mario an. Annamaria setzt auf der Gitarre an. Langsam. Summt mit. 'Ce petit cœur'.

87 INNEN. WOHNUNG ULRICH/AGATHE, TOTER RAUM - NACHT

87

Agathe steht geprügelt und gekratzt, wie nach einem heftigen Kampf. Blutend. Jeff keucht. Als Unterton im Raum ein weisses Rauschen. Jeff tritt wieder und rüttelt. Er schluchzt bereits vor Wehrlosigkeit und Verzweiflung. Die Luft im Aquarium wird knapp. Agathe zieht mit einem Ruck das Kabel aus dem Verstärker. Kurze laute Rückkopplung und elektrischer Signalabriss. Stille.

AGATHE

Du musst nicht mehr Treten.

Agathe macht einen Schritt. Sie zuckt leicht zusammen. Schmerzgesicht. Kleiner Laut dazu. Eine der Blessuren war kurz spürbar.

AGATHE (Weiter)

Aa.. Du warst sehr brutal. - Ich hab mich gewehrt. - ...bist ein Schwein...

88 AUSSEN. AUTOFAHRT EVELYN/THOMAS - NACHT

88

Evelyn wird sie auf Thomas auf ihrem Nebensitz aufmerksam. Thomas hat begonnen leise und mit braver Kinderstimme 'Ce Petit Cœur' zu summen. Eher so aus Fadesse und für sich. Evelyn starrt den Jungen an. Plötzlich schreit Thomas unvermittelt laut auf.

89 INNEN. WOHNUNG ULRICH/AGATHE, Toter Raum - Nacht **89**

Mit einem Krachen stürzt die Waschmaschine vom Aquarium zu Boden.

90 AUSSEN. AUTOFAHRT EVELYN/THOMAS - Nacht **90**

Aus einer Quergasse biegen rasant 2 Polizeiautos mit Blaulicht ein. Evelyn bremst scharf. Die Polizeiwägen rasen weiter. Evelyn sieht ihnen nach. Evelyn sieht ins Leere. Ihr Blick fällt auf einen Mann, der mehrere Hunde angeleint Gassi führt. Evelyn betrachtet versunken den Mann. Zeit vergeht. Marcells Telefon läutet. Evelyn "erwacht".

EVELYN

Steig' aus.

Evelyn blickt weiter nach vorne. Zum Mann mit den Hunden. Evelyn blickt zum Beifahrersitz. Der Beifahrersitz ist leer.

Thomas ist weg.

Evelyn sieht wieder nach vorne.

91 AUSSEN. FUSSGÄNGERAMPEL - Nacht **91**

Eine Fussgängerampel. Verkehr kreuzt durchs Bild. Plötzlich gibt ein durchfahrender LKW den Blick auf Thomas frei. Thomas wartet an der Ampel. Ein Schulkind auf seinem Heimweg von der Schule. Routine. Die Ampel wird grün. Thomas überquert die Strasse. Direkt auf uns zu. Standbild. Ende.

92 CREDITS **92** *

Credits über 'Ce petit cœur'.

Paroles:

ce petit coeur qui ne bat pour personne

ce petit coeur qui ne bat que pour lui

" peine si ce petit coeur s'étonne

d'avoir pu changer ma vie

ce petit coeur ennuyeux, monotone

*
*
*
*
*
*
*
*

qui ne sait rien faire que pleurer sur lui
 tout juste si ce petit coeur frissonne
 lorsque le mien lui sourit

peut-être qu'un jour il souffrira
 mais ce ne sera pas pour moi
 et ce jour là il m'oubliera
 ce petit coeur que je n'oublierai pas

peut-être qu'un jour il souffrira
 mais ce ne sera pas pour moi
 et ce jour là il m'oubliera
 ce petit coeur que je n'oublierai pas

ce petit coeur qui passe tout son temps
 à s'écouter et à se regarder
 ce petit coeur à qui il plaît tant
 de se savoir très aimé

ce petit coeur c'est bien lui pourtant
 dont le mien ne peut se passer
 oui, ce petit coeur c'est bien lui pourtant
 dont le mien ne peut se passer

Zu Deutsch:

Sein kleines Herz, das für niemanden schlägt.
 Mein kleines Herz, das nur für ihn schlägt.
 Sein kleines Herz ist kaum erstaunt,
 daß es mein Leben ändern konnte.

Mein kleines, langweiliges und eintöniges Herz,
 das nichts anderes kann, als um ihn zu weinen.
 Es geschieht ihm Recht, wenn sein kleines Herz fröstelt,
 wenn das Meine ihn anlächelt.

Vielleicht wird seines eines Tages leiden,
 aber dann wird es nicht wegen mir sein.
 Und an diesem Tag wird es mich vergessen,
 sein kleines Herz, das ich nicht vergesse.

Dieses kleine Herz, das seine ganze Zeit damit verbringt,
sich selbst zu lauschen und sich zu betrachten.

Dieses kleine Herz, dem es so sehr gefällt,
zu wissen, daß es sehr geliebt wird.

Dieses kleine Herz ist er,
auf den mein Herz nicht verzichten kann.
Ja, dieses kleine Herz ist er,
auf den mein Herz nicht verzichten kann.

*
*
*
*
*
*
*
*
*